31. Jahrgang. Donnerstag, 9. Februar. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16913.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 Mk., durch die Post bezogen 5 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1888.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 9. Febr. (W. T.) Bei einem gestern abgehaltenen Diner zu Ehren des brandenburgischen Provinziallandtages brachte **Prinz Wilhelm** einen Trinkspruch auf die Provinz Brandenburg aus, worin er sagte: Auf meinen Ritten durch die Mark Brandenburg im Laufe der Manöver habe ich mich von dem blühenden Zustande der Gefilde und der in vollem Betrieb befindlichen Gewerbe genügsam überzeugt, worin der wahre Grund des Volkswohlstandes und der fruchtbaren Arbeit zu finden ist. Ich weiß wohl, daß im großen Publikum, speciell im Auslande, mir leichtsinnige, nach Ruhm lüsterne **Kriegsgedanken** imputirt werden. Gott bewahre mich vor solchem verbrecherischen Leichtsinn. Ich weise solche Anschuldigungen mit Entrüstung zurück. Doch, meine Herren, ich bin Soldat, und alle Brandenburger sind Soldaten. Das weiß ich, daher lassen Sie mich mit dem Worte schließen, welches am 6. Februar unser großer Kanzler dem Reichstage zurief, der an jenem Tage das großartige Bild einer geschlossenen, Hand in Hand mit der Regierung gehenden Volksvertretung uns zeigte, indem ich den Ausspruch auf die Mark Brandenburg specialisire: „Wir Brandenburger fürchten nur Gott und sonst nichts auf dieser Welt!“

Stockholm, 9. Februar. (W. T.) Die **erste Kammer** hat gestern auch noch einen **Zoll** auf Hafer von 1 Krone, auf Mehl, Grütze und Arrow-Root (indisches Pfeilwurzelmehl, namentlich Kindernahrungsmittel) von 4 Kronen 30 Oere, auf Malz von 3 Kronen, auf Kleie von 30 Oere per 100 Kilogramm angenommen. Die **zweite Kammer** nahm mit 114 gegen 104 Stimmen ebenfalls einen **Roggenmehlzoll** von $2\frac{1}{4}$ Kronen an.

Das östliche Echo der Kanzlerrede.

Unter den Kundgebungen der Presse über die Rede des Reichskanzlers nimmt ohne Zweifel ein heute telegraphisch gemeldeter Artikel des „Petersb. Journ.“, in welchem man eine halbofficielle Erklärung zu sehen berechtigt ist, eine hervorragende Bedeutung ein.

Dieser Artikel lautet:

Die mit Ungeduld erwartete Rede des Fürsten Bismarck liegt uns nur im telegraphischen Auszuge vor, aber schon jetzt kann man deren Zweck würdigen. Der deutsche Reichskanzler hat constatirt, daß er mit seiner Rede in keiner Weise einen Einfluß ausüben wolle auf das Votum des Reichstags bezüglich des von demselben geforderten Credits, sondern daß er sich über die allgemeine Lage Europas aussprechen wolle. Diese Auslassung schien geboten durch die Commentare, welche die Veröffentlichung des deutsch-österreichischen Bündnißvertrages vom Jahre 1879 hervorgerufen hatte. Wir glauben, daß dieser Zweck erreicht ist. Fürst Bismarck **hat den rein und ausschließlich defensiven Charakter dieses Bündnisses betont, das ist der wesentlichste Punkt.** Durch das Geheimniß, welches über dem deutsch-österreichischen Bündnißvertrag herrschte, konnte die Annahme, daß es sich um ein eventuell aggressives Bündniß handelte, nur Bestand gewinnen, und die überreizten Leidenschaften an gewissen Orten empfingen durch diese Annahme eine gefährliche Nahrung. Nachdem nun der Reichskanzler jetzt in Ausdrücken, welche ihm zur Ehre gereichen, das absolute Vertrauen bekundet hat, welches das Wort des Kaisers von Rußland, dessen friedliche Absichten laut verkündet sind, ihm einflößt, so kann man daraus **schließen, daß die Aufrechterhaltung des Friedens in fester Weise gesichert ist.** Man darf sich der Hoffnung hingeben, daß **ganz Europa hierdurch eine allgemeine Erleichterung empfinden wird.** Wir ziehen unsererseits eine derartige friedliche Garantie einer solchen vor, welche aus den unaufhörlichen und wachsenden Rüstungen hervorgeht, zu denen man sich fortreißen läßt. Wir wollen auf diesen Punkt nicht weiter eingehen, da der Reichskanzler das Recht jedes Landes constatirt hat, seine Sicherheit unter den Schutz seiner eigenen Streitkräfte zu stellen. Wir nehmen ebenso davon Abstand, auf eine Abwägung der gegenseitigen Dienste zurückzukommen, welche sich Preußen und Rußland haben leisten können; nach unserer Ansicht sind diese Dienste das Resultat von oft gemeinsamen Interessen. Es ist das die beste Basis für Beziehungen unter Staaten. Wir werden uns beglückwünschen, zu sehen, daß auch in Zukunft für die Beziehungen zwischen den großen Deutschland und Rußland dies die Grundlage bleibt.

Diese Ausführungen sind um so bedeutsamer, wenn man sich erinnert, daß vor noch nicht zwei Monaten der „Russische Invalide“ die Reclamationen bezüglich der russischen Truppenverschiebungen nach der Westgrenze in überraschendster Weise mit der Erklärung beantwortet hat, Rußland müsse sich gegen einen etwaigen Angriff Deutschlands und (oder?) Oesterreich-Ungarns sicher stellen. Nach den Mittheilungen, welche gelegentlich der Anwesenheit des Kaisers Alexander in Berlin am 18. Novbr. v. J. diesem von der allercompetentesten Stelle aus gemacht worden waren, mußte die Ausrede des „Russ. Invaliden“ hier den allerpeinlichsten Eindruck hervorrufen.

Mit diesen Vorwänden wäre, wenn der Artikel des „Petersb. Journ.“ in der That der Ausdruck der in den russischen Regierungskreisen bez. in Gatschina herrschenden Ansichten ist, nunmehr aufgeräumt, und so wäre man berechtigt zu erwarten, daß Kaiser Alexander sich von dem Einflusse der Kriegsschürer nunmehr emancipiren und die bedrohlichen Truppenanhäufungen, welche, falls sie fortdauern sollten, zu Gegenmaßregeln führen müßten, rückgängig machen werde. Freilich wird man nach den bisherigen Erfahrungen abwarten müssen, daß die russische Regierung die praktischen Consequenzen der Eingeständnisse des „Petersb. Journ.“ zieht. Der Reichskanzler hat übrigens in den Ausführungen seiner Rede über Bulgarien, denen die „Nordd. Allg. Ztg.“ gestern durch die von uns heute Morgen erwähnte Wiedergabe der vorjährigen Erklärungen im Reichstage noch ein helles Licht aufsetzte, der russischen Politik eine sehr bequeme Rückzugsbrücke geschlagen, um, wie das Blatt sich in seiner gestrigen Abend-Ausgabe ausdrückt, den (bisher) „seinem Wesen nach unverändert fortbestehenden Conflict der auf internationalem Gebiet engagirten Machtfragen“ einer Lösung entgegenzuführen. Auch die „Post“ corrigirt heute ihre gestern erwähnte Aeußerung dahin, daß erneute Anstrengungen derjenigen Richtung (in Rußland) zu erwarten seien, welche die russische Action nicht zuerst auf Centraleuropa leiten möchte. Im Falle diese Bestrebungen von Erfolg sind, würde die bulgarische Angelegenheit wieder in den Vordergrund treten. Und vielleicht würde Rußland dann die Früchte seiner Drohungen an die Adresse Centraleuropas ernten, nachdem sich herausgestellt hat, daß die „Versumpfung“ der bulgarischen Frage, d. h. die Erhaltung des status quo nicht ohne Gefahr ist.

Heute gingen uns aus Petersburg ferner folgende Telegramme zu:

Petersburg, 9. Febr. (W. T.) Das „Journal de St. Petersbourg“ bezeichnet, indem es die gestrige Berliner Börsentendenz bespricht, ein dort umlaufendes Gerücht von dem **Rücktritt des Ministers v. Giers** als gänzlich unbegründet.

— Die „Neuzeit“ sagt in einer Besprechung der **Rede des Reichskanzlers:** Zwei starke Mächte wie Rußland und Deutschland können friedlich miteinander leben auf der Grundlage der gegenwärtigen Lage der Dinge, die Fürst Bismarck so klar dargelegt hat.

Eine der „Pol. Cor.“ aus **Budapest** zugehende Mittheilung giebt der mächtigen, tiefen und **durchaus günstigen Wirkung** Ausdruck, welche die Ausführungen des deutschen Reichskanzlers in ungarischen Regierungskreisen nicht minder, als in allen politischen Lagern Ungarns geübt haben. Man betont unter anderem, daß jenen Deutungsversuchen, welche in der Veröffentlichung des österreichisch-deutschen Bündnißvertrages das Anzeichen und den Vorläufer ernster, die Entwickelung der Dinge beschleunigender Kundgebungen oder Schritte der verbündeten Cabinette in Petersburg erblicken wollten, durch die authentischen Aufklärungen, welche Fürst Bismarck über Gründe, Zweck und Bedeutung der erwähnten Veröffentlichung ertheilte, aller Boden fortan entzogen ist. So wenig diplomatische Anfragen wegen der Rüstungen Rußlands in einem früheren Stadium beabsichtigt waren, so wenig stehen sie oder gar ein Verlangen nach Rückgängigmachung dieser Rüstungen heute auf der Tagesordnung. Allerdings müsse man wünschen und hoffen, daß die Veröffentlichung des Bündnißvertrages und die durch ihren Ernst und ihre Loyalität gleich imponirenden Ausführungen des deutschen Reichskanzlers alle russischen Kreise von der Ueberflüssigkeit weiterer Rüstungen vom Charakter der letzten überzeugen werden, ohne daß sich aber aus der etwaigen Nichterfüllung dieser Hoffnung voraussichtlich eine andere Wirkung für die verbündeten Regierungen ergeben dürfte, als die, ihnen die Ergreifung von Maßregeln zu ihrer Sicherheit und ihrem Schutze noch dringender als bisher nahezulegen.

Politische Uebersicht.

Danzig, 9. Februar.

Das Abgeordnetenhaus jetzt und vor 35 Jahren.

Das Abgeordnetenhaus hat sich gestern in der That selbst übertroffen. Die Cartellmehrheit, die hier ihr Scepter schwingt, hat selbst die berüchtigten Landrathskammern aus den dunkelsten Zeiten der fünfziger Jahre in den Schatten gestellt. In diesen Kammern, die wahrlich die reactionärsten Gesinnungen hegten, hat man die in Frage stehenden Verfassungsparagraphen nicht umzuwerfen vermocht: heute geschieht es rasch und prompt in zwei Sitzungen — unter Assistenz einer sich auch liberal nennenden Partei. Der Abg. Rickert erinnerte gestern an den Ausspruch, den ein reactionärer Mann, der Graf Limburg-Stirum, im Jahre 1853 that, als das Ministerium Westphalen für eine Verlängerung der Legislaturperiode eintrat, ein Ausspruch, welcher lautet: **er wolle dem Volke seine constitutionellen Rechte nicht verkürzen** und in der Verlängerung der Wahlperioden erblicke er eine solche Beschränkung. So sagte vor 35 Jahren ein sich selbst als reactionär bekennender Mann; wo sind wir seit der Zeit hingekommen! Welch jammervollen Rückschritt im politischen Leben haben wir seitdem gemacht, daß heute die Conservativen selbstverständlich, die Nationalliberalen skrupellos für die Durchbrechung der seit 30 Jahren unangetastet gebliebenen Verfassung zu Ungunsten der Volksrechte einzutreten vermögen!

Zur Geschichte der in den fünfziger Jahren vereitelten Versuche, die Wahlperioden zu verlängern, erinnert die „Freis. Ztg.“ an folgende Thatsachen:

Der erste Versuch, die dreijährige Wahlperiode abzuschaffen, trat alsbald nach Beginn der Reaction in der ersten Kammer in der Session 1851/52 hervor in Verbindung mit dem Versuch, zweijährige Etatsperioden einzuführen und die Regierung von der Verpflichtung zu entbinden, den Landtag alljährlich zusammenzuberufen. Demgemäß sollte die Legislaturperiode auf 6 Jahre festgesetzt werd.n. Indessen lehnte selbst die erste Kammer im Jahre 1852 diese Anträge der Ultraconservativen von Plötz und Gen. als zweckwidrig und unzeitig ab.

In der nächstfolgenden Sitzungsperiode von 1852/53 eignete sich das Ministerium Manteuffel-Westphalen jene abgelehnten Anträge an und brachte in der ersten Kammer einen gleichlautenden Gesetzentwurf ohne Motive ein. Die erste Kammer fand sich bereit, dem Entwurf beizutreten. Allein die zweite trat nur der Verlängerung der Wahlperiode auf 6 Jahre bei, wogegen sie die beiden damit in Verbindung gesetzten Anträge auf nur zweijährige Einberufung der Kammern und zweijährige Finanzperioden ablehnte. Selbst die damalige zweite Kammer, welche unter dem Hochdruck amtlicher Wahlbeeinflussungen im Jahre 1852 gewählt war, genehmigte die Verlängerung der Wahlperioden nur mit 166 gegen 153 Stimmen. **Nicht nur alles, was sich damals entfernt zu den Liberalen rechnete, sondern auch die mittleren Parteien stimmten gegen die Verlängerung der Wahlperiode.** So erklärten sich gegen dieselbe u. a. die späteren Minister v. Bethmann-Hollweg, v. Patow und Graf Schwerin, ferner die Abgg. Bürgers, Delius, Graf Limburg-Stirum, der Vater des jetzigen Abgeordneten, Matthis, der spätere Präsident des Oberkirchenraths, und Freiherr v. Vincke. Als dann der Gesetzentwurf an die erste Kammer zurückkehrte nur mit der Verlängerung der Wahlperiode, lehnte die erste Kammer am 18. April 1853 mit 59 gegen 30 Stimmen die Verlängerung der Wahlperiode ab, trotzdem der Minister des Innern v. Westphalen auf das lebhafteste für den Antrag eintrat. Die häufige Wiederkehr der Wahlen, so führte der Minister offenherzig aus, „erschüttere die conservativen Gesinnungen“. Prof. Stahl, der Führer der Hochconservatven, wollte die Bevölkerung möglichst wenig „den üblen Einflüssen des Constitutionalismus ausgesetzt wissen“. Die häufigen Wahlen förderten nicht „die Gesinnung des **Unterthanenbewußtseins**“, sondern umgekehrt das Souveränetätsbewußtsein im Volke.

In der Session 1853/54 wurden alsdann in der ersten Kammer wiederum jene gesammten Anträge auf Verfassungsrevision durch den Abg. v. Dohna-Lauk eingebracht und angenommen. In der zweiten Kammer fand wegen Schlusses der Sitzung eine Verhandlung darüber nicht statt. Der Abg. v. Gerlach aber hatte hier einen Antrag eingebracht, welcher die Staatsregierung aufforderte zur Vorlegung einer Gesetzesvorlage behufs Ausführung der betreffenden Verfassungsänderungen. Indeß beschloß die zweite Kammer in der Sitzung vom 27. März 1854 **mit überwiegender Majorität den Uebergang zur Tagesordnung.**

So vor 34 Jahren; so fiel in einer Landrathskammer der Angriff auf die Verfassung durch, und über dreißig Jahre lang blieb die Verfassung vor solcherlei reactionären Gelüsten gesichert, bis endlich in unseren Tagen die „nationalen“ Parteien den Muth fanden, das damals unvollendet gelassene Werk wieder aufzunehmen und einfach kraft ihres Willens, ohne eine Spur durchschlagender Beweise, alle Gegengründe brutal bei Seite schiebend, pochend auf die Mehrheit, die ihnen zu Gebote steht, durchzuführen. Nicht einmal das Decorum einer Commissionsberathung hat man für nöthig gehalten, was die ganze Rücksichtslosigkeit der die Macht habenden und mißbrauchenden Parteien am besten kennzeichnet.

Man denkt in souveräner Nichtachtung der Minorität gar nicht daran, daß diese Macht auch einmal ein Ende nehmen kann. Wir aber hoffen und vertrauen darauf, daß solche Vorgänge wie die jetzigen dem Volke eher die Augen öffnen werden, als den Herren von der Majorität lieb sein wird. Wenn sich das Volk solche Verkürzungen seiner Rechte ruhig gefallen läßt, ohne bei den nächsten Wahlen die entsprechende Antwort zu ertheilen, dann ist ihm nicht zu helfen!

Die Verwendung der 280 Millionen-Anleihe.

Bei der Berathung des Anleihegesetzes zu Zwecken der Militärverwaltung (278,5 Mill. Mark) in der Sitzung der Budgetcommission des Reichstags vom 6. Februar gab der Kriegsminister eine detaillirte Berechnung der Verwendung der Summe von 212 Mill. Mark, welche für das Gebiet des preußischen Militärcontingents in Anspruch genommen wird. Darnach sind zur Beschaffung von Waffen 160 Mill. Mk. für die Landwehr II. Aufgebotes — der bekannten vierten Großmacht von 700000 Mann, um deren kriegsgemäße Ausstattung allein es sich handelt —, für Ausrüstung 30 Mill. Mk. und entsprechend kleinere Summen für Unterbringung der Vorräthe u. s. w. erforderlich. Der Kriegsminister erklärte, die Militärverwaltung beabsichtige die möglichst schleunige Beschaffung der Vorräthe. Auf alle Fälle aber würde schon im nächsten Etatsjahr eine Einstellung von 2,8 Mill. Mk. Zinsen erforderlich sein. Die Erklärung des Kriegsministers machte den Eindruck, daß die Militärverwaltung im Hinblick auf die zweifellose Zustimmung des Reichstages zu der Vorlage die bezüglichen Vorberetungen schon jetzt getroffen habe. Im übrigen hatten die Mittheilungen des Kriegsministers nur einen informatorischen Charakter, da die Commission die geforderte Anleihe als Pauschalsumme und ohne Specialisirung im Etat bewilligte.

Die Verhandlungen über das Weingesetz.

In der Commission des Reichstags zur Berathung des Gesetzes betreffend den Verkehr mit Wein wurde gestern der Antrag Dr. Bürklin etc. betreffend das Verbot der Fabrikation von Kunstwein mit 10 gegen 4 Stimmen abgelehnt. Dagegen wurde § 1 der Regierungsvorlage, welcher die verbotenen Zusätze zu Wein aufzählt, mit 14 gegen 3 Stimmen angenommen, nachdem der Antrag Witte, die Verwendung von Salicylsäure und unkrystallisirtem Stärkezucker zu gestatten, abgelehnt worden war. Der Zusatz von löslichen Aluminiumsalzen wurde entgegen der Regierungsvorlage auch bei Schaumweinen absolut verboten. § 2 der Regierungsvorlage wurde mit der Abänderung angenommen, daß Wein, der an Schwefelsäure in einem Liter Flüssigkeit mehr enthält, als es sich in 3 (anstatt 2) Gramm neutralen schwefelsauren Kaliums vorfindet, gewerbsmäßig weder feilgehalten noch verkauft werden darf.

Die Commission wird heute die erste Lesung des Gesetzes beschließen, die zweite aber dann erst nach acht Tagen vornehmen, um in der Zwischenzeit Wahrnehmungen über die getroffenen Beschlüsse zu machen. Eine große Anzahl von Interessenten hat sich übrigens in Berlin aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands, in welchen vorzugsweise Weinhandel betrieben wird, eingefunden, um ihre Wünsche und Ansichten den Commissionsmitgliedern zugänglich zu machen.

Im Herrenhause

werden die Commissionsberathungen über die Kreis- und Provinzialordnung für Schleswig-Holstein am 15. d. Mts. beginnen. Die Plenarsitzungen sollen dann etwa Anfang März folgen, bis zu welcher Zeit das Herrenhaus in der Lage sein kann, an die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses über eine Reihe von Vorlagen heranzutreten. Möglicherweise ist bis dahin auch der Staatshaushaltsetat vom Abgeordnetenhause an das Herrenhaus überwiesen.

Wie übrigens unser Berliner △-Correspondent vernimmt, ist der Arbeitsstoff für den Landtag durch die bisher eingebrachten Vorlagen noch nicht erschöpft; von den weiteren noch einzubringenden Entwürfen wären mehrere zuerst für das Herrenhaus bestimmt.

Internationale maritime Conferenz.

Behufs Hebung der Sicherheit des Schiffsverkehrs auf hoher See ist in den Vereinigten Staaten von Nordamerika neuerdings der Gedanke der Einberufung einer internationalen maritimen Conferenz angeregt worden. Derselbe dürfte allgemeiner Beachtung und Theilnahme werth sein. Zu dieser Conferenz würden programmmäßig nur die Seeuferstaaten eingeladen werden und die Berathungen würden sich auf ein genau umschriebenes Gebiet beschränken. Zunächst käme eine Revision der gewöhnlichen Fahrregeln in Betracht, behufs Feststellung eines gleichmäßigen Signalcodex, nach welchem die Schiffe sich in Fällen von Dunst und Nebel, Schnee, trüber Witterung und bei Nachtzeit zu richten haben würden. In dieser Sache ist noch hinreichender Spielraum für nützliche Reformen, trotz der ja für gewöhnlich von allen gewissenhaften Schiffsführern bethätigten peinlichen Gewissenhaftigkeit. Außer diesem Hauptgegenstand der projectirten Conferenz kommen noch einige Fragen zweiten Ranges in Betracht, die das Verfahren bei Bergung von Menschenleben und Schiffsgut, die Ausforschung und Beseitigung von Schiffahrtshindernissen und Benachrichtigung von vorgekommenen Aenderungen in der Beleuchtung der Küsten und Betonnung der Fahrwasserstraßen etc. betreffen. Die Gefahr von Zusammenstößen auf hoher See oder von Strandungen unweit der Küsten dürfte, wenn das Conferenzproject seine Verwirklichung und die vorbezeichneten Aufgaben ihre sachgemäße Lösung finden, ganz bedeutend verringert werden. Im Interesse der Sicherheit des Seeverkehrs wäre daher dem Project, welches bereits dem amerikanischen Congresse in Gestalt einer eigenen Bill vorgelegt worden ist, bester Erfolg zu wünschen.

Die Kämpfe bei Massaua

fangen allmählich an. Nach einer Meldung aus Massaua fand am 7. Februar zwischen Kantibai, dem Anführer der mit den Italienern verbündeten Habab, und Abessyniern bei Gumkod, vier Kilometer von Allet, ein Zusammenstoß statt, in welchem die Abessynier 1 Offizier und 1 Soldaten verloren. Kantibai hatte keine Verluste. Wer in dem Scharmützel die Oberhand behalten hat, wird nicht gemeldet. Es ist dies schließlich auch nicht von strategischem Belang. Mit Spannung aber sieht man jetzt in Rom dem täglich zu erwartenden ernsteren Kampfe zwischen den Abessyniern und den Italienern selbst entgegen.

Umtriebe zur Insurgirung Bulgariens.

Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, versprechen die Verhöre mit drei Individuen, welche von den türkischen Behörden in Adrianapel verhaftet und nach Konstantinopel befördert wurden, wichtige Aufschlüsse über die Organisation der Vorkehrungen zur Insurgirung Bulgariens zu liefern. Gegenwärtig fahndet die türkische Polizei nach den vergrabenen Waffen, welche zur Ausrüstung jener zwei Freischaaren bestimmt waren, deren Organisation in Adrianopel und Mustapha Pascha soeben entdeckt und vereitelt wurde. Die bisherige Untersuchung ergab, daß der frühere montenegrinische Vertreter bei der Pforte, Herr Bakic, in alle Einzelheiten dieser Anschläge eingeweiht war. Man hat Anhaltspunkte und Beweise gewonnen, daß zahlreiche russische und montenegrinische Sendboten immer noch an verschiedenen Punkten für die Vorbereitung größerer Ruhestörungen in Bulgarien im nächsten Frühlinge thätig sind.

Darauf deutet auch eine Meldung hin, die der „Pol. Corr.“ aus Varna zugeht. Vor einigen Tagen trafen nämlich zwei russische Offiziere, ein Oberst und ein Hauptmann, in Konstantinopel ein, wo sie im „Hotel de Pesth“ abstiegen. Nach kaum zweitägigem Aufenthalte derselben hatte die Polizei herausgebracht, daß ihre Ankunft mit der

Bildung von Freischaaren zum Zwecke der Aufwiegelung Bulgariens zusammenhänge. Als sie aber ihre Verhaftung vornehmen wollte, waren die Vögel schon ausgeflogen. Seither ist es nicht gelungen, die Spuren der beiden aufzufinden.

Abgeordnetenhaus.

14. Sitzung vom 8. Februar.

Erste Berathung des Antrages der Abgg. v. Benda und Gen. auf Verlängerung der Legislaturperiode von 3 auf 5 Jahre.

Abg. v. Douglas (freicons.): Der Grund unseres Antrages ist, das Parteitreiben bei den Wahlen zu vermindern und stabilere Verhältnisse herbeizuführen. (Zuruf: Nicht ablesen!) Kann man uns ein besseres Mittel dafür angeben, so sind wir bereit, darauf einzugehen. Der Antrag enthält keine Verstärkung der Regierungsmacht. Wenn Volk und Krone einig sind, haben die Parlamente keine Macht, das haben wir erst im vorigen Jahre gesehen. Man wird unser Vorgehen schmähen und verdächtigen. Wir aber glauben gehandelt zu haben zur Ehre des Vaterlandes und zum Wohle dieses Hauses.

Abg. v. Schorlemer-Alst (Centr.): 38 Jahre lang hat der Verfassungsartikel mit dreijähriger Legislaturperiode zu Recht bestanden. Da verfällt das Cartell im Reichstag auf den Gedanken, die Legislaturperioden im Reiche zu verlängern. Die Lorbeeren ließen die Cartellbrüder hier nicht ruhen. (Widerspruch rechts und bei den Nationalliberalen.) Gründe sind sonst wohlfeil wie Brombeeren. Hier scheint das nicht der Fall zu sein. Die Begründung des Frhrn. v. Douglas war auch danach. Die Frage der Legislaturperiode ist keine Principienfrage, wenn man eine Verfassung macht. Hat man aber eine bestimmte Verfassung, dann soll man sie ohne Noth nicht ändern. (Hört! im Centrum.) Wenn die Betheiligung des Volkes am politischen Leben eine so geringe ist wie bei uns, dann soll man an diesen Volksrechten nicht rütteln. Durch diesen Antrag werden Uebelstände nicht verringert, sondern herbeigeführt. Die Auflösung im vorigen Jahre zeigte durchaus nicht die Uebereinstimmung zwischen Krone und Volk. Denn es wurde zwar eine Mehrheit von Abgeordneten für das Septennat in den Reichstag gewählt, aber die Mehrheit der Wahlstimmen war auf der anderen Seite. (Sehr richtig!) Wer hat sich denn über den bisherigen Zustand beschwert? Die Wähler oder wer sonst? (Na, mehrfach rechts.) Weisen Sie mir doch nur ein Aktenstück darüber nach! Weder in der Presse, noch sonst ist eine Klage laut geworden. Wir kommen dabei zu einem Scheinconstitutionalismus, welchem das absolute Regiment vorzuziehen ist. Im Reiche haben wir das allgemeine directe Wahlrecht und damit eine größere Theilnahme des Volkes. Aber wie steht es bei uns? Wir haben kein geheimes und directes Wahlrecht; oder wollen Sie es etwa einführen? (Widerspruch rechts.) Sie sind nicht bereit, die Rechte des Volkes auszudehnen, ja nicht einmal die Freiheit der Wahl zu schützen. Sie holen der Regierung die Kastanien aus dem Feuer. Ich muß mich wundern, daß gerade die Nationalliberalen, welche sich als Hort der Verfassung ausspielten, diesen Antrag unterstützen. Man hätte darüber die Meinung der Wähler hören sollen, entweder durch Auflösung des Abgeordnetenhauses oder indem die Mitglieder der Mehrheit bei den nächsten Wahlen die Fragen stellen. In einem Augenblick, wo dem Volke so große Opfer gefordert werden, halte ich es für undenkbar, die Rechte des Volkes zu beschränken. (Lebh. Beifall.) Ich kann nur warnen, obgleich ich weiß, daß es nichts helfen wird. Ich kann nur protestiren gegen den Antrag. Vollenden Sie allein Ihr Werk, aber ernten Sie auch die Früchte davon. (Sehr richtig! im Centrum.) Ich beantrage die Einsetzung einer Commission von 28 Mitgliedern. (Widerspruch rechts und bei den Nationalliberalen.) Ich war darauf vorbereitet. Sie haben bei Ihrem Vorgehen die Mehrheit, und die Macht ist stärker als das Recht. (Widerspruch rechts.) Sie werden den Beschluß fassen, aber in den Annalen der Weltgeschichte wird diese Machtthat der Cartellmajorität nicht als Ruhmesthat bezeichnet werden. (Beifall im Centrum.)

Abg. Graf Schwerin (cons.): Mit dem Cartell hat die Sache nichts zu thun. Denn ein solches besteht hier nicht. Besteht etwa in England mit seinen längeren Perioden ein Scheinconstitutionalismus? (Widerspruch links.) Das Dreiklassenwahlrecht wollen wir nicht ändern. Man könnte die fünfjährige Periode eher als zu kurz, denn als zu lang bezeichnen. (Unruhe links.) Aber eine weitere Verlängerung der Perioden würde zur Verhinderung der Berufsparlamentarier führen (Sehr richtig! links.) Den Machtzuwachs der Regierung finden wir nicht bedenklich; wir betrachten die Regierung nicht als eine feindliche Macht. Ich glaube, daß wir den Gesetzentwurf durch Plenarberathung erledigen können, da technische Schwierigkeiten nicht vorliegen. (Beifall rechts.)

Abg. Rickert: Ich habe vieles für möglich gehalten, aber eine solche Begründung dieses Antrages, wie wir sie von Hrn. v. Douglas gehört haben, hätte ich nicht für möglich gehalten. Ich glaube, wir können uns fast jedes Wort der Widerlegung sparen. Wir brauchten nur die Rede des Hrn. v. Douglas drucken zu lassen, und jedermann würde sehen, wie diese Herren sich für die Rechte des Volks ereifern. (Unruhe rechts.) Ist es nicht ein geradezu verzweiflungsvolles Mittel, zu dem Sie greifen, wenn Sie, wie Hr. v. Douglas sagte, es werde sich leichter ein Candidat für fünfjährige Perioden finden als für dreijährige?! Und Herr Graf Schwerin hat ja auch den ersten Redner darin sofort widerlegt, indem er zugestand, daß es bei 5 Jahren jedem, der noch ein Geschäft habe, schwer falle, sich frei zu machen. Der Vorredner sagte, er wünsche keine Minoritätswahlen, sondern Wahlen unter erhöhter Betheiligung, denn die Minoritätswahlen ergaben nicht den Ausdruck der Volksmeinung. Zugegeben! Aber was bedeutet denn Ihre Majorität? Sehen Sie sich die klägliche Betheiligung bei den Landtagswahlen an, wenn die Herren den Satz gelten lassen, sprechen Sie dann noch im Namen der Majorität? Nimmermehr. Sie haben keinen Anspruch darauf, die Volksmeinung zu repräsentiren. Es hat Zeiten gegeben, da selbst in der Landrathskammer der 50er Jahre mehr Gefühl für die Aufrechterhaltung der Volksrechte und Freiheit war, als jetzt hier. Der Begründer des Antrags meinte, deshalb soll man das Parteitreiben, das Leben des Staates und Volkes trüben? Ja, das sind die Anschauungen, mit denen man jedes constitutionelle Leben überhaupt bekämpfen kann. Ist das Parteitreiben anders, als der Kampf der Meinungen im öffentlichen Leben, als das Lebenselement jedes bewußten und cultivirten Staates? Selbst Rußland empfindet ja jetzt das Bedürfniß einer Verfassung, die ein Parteitreiben nothwendig macht. Dies Parteitreiben ist das, was das Volk frisch erhält, die Stagnation beseitigt; sonst gehen Sie lieber zum erleuchteten Absolutismus zurück. Wir werden dann wenigstens nicht eine so klägliche Interessenpolitik zu sehen bekommen. (Sehr wahr! links.) Denn jener erleuchtete Absolutismus hat wenigstens mit eiserner Faust die Staatsinteressen gegenüber allen particularistischen Interessen hochgehalten. Vergnügen bei der Wahlagitation soll es sein, welches uns bewegt. Es hat niemand ein Vergnügen daran, außer vielleicht den Landräthen, welche es freilich haben müssen. Für die ist es keine angenehme Arbeit, wie sie die Landräthe und Gendarmen gegenüber zu leisten haben. In der That sind die Wahlbeeinflussungen hier noch viel stärker als dort, und ich bedauere, daß die Wahl im Elbinger Wahlkreise noch immer nicht zur Sprache gekommen ist. Dann würden Sie ein Bild bekommen von dem, was die officielle Wahlagitation leistet, und ich bitte die Wahlprüfungscommission, die Sache nicht zum Schluß der Session zu bringen, sondern so, daß wir noch eingehend darüber sprechen können. Wenn die Herren das System in England doch hier fassen möchten! Dieser Vergleich ist für denjenigen, der die Verhältnisse hier und dort kennt, wirklich komisch. Wenn Sie uns im übrigen englische Verfassungszustände geben wollten, dann könnten Sie die Legislaturperioden machen so lang wie Sie wollten. (Sehr richtig! links.) Da ist die Correctur der Volksmeinung von selbst gegeben, während hier, wenn Sie eine solche durch Verlängerung der Legislaturperioden nach dem Herzen der Regierung, deren Vicepräsident Hr. v. Puttkamer ist, machen, eine erhebliche Gefahr vorliegt. Was die Unbequemlichkeiten des Wählens betrifft, so muß allerdings der Wähler eine halbe oder eine ganze Stunde alle drei Jahre zur Ausübung seines Wahlrechts verwenden und die wenigen Wahlmänner müssen einen ganzen Tag damit zubringen. Aber das ist auch alles. Andere sagen, die drei Jahre seien zu kurz zur Entwickelung fruchtbarer Arbeit; nun, an Fruchtbarkeit haben Sie nichts zu wünschen übrig gelassen. (Heiterkeit; Sehr richtig! links.) Wenn Sie noch fruchtbarer werden, so kann das Volk das garnicht mehr ertragen. (Sehr richtig! links.) Gerade die kurzen Wahlperioden waren ein Schutz gegen Ihre Fruchtbarkeit. Einer der Herren Vorredner sprach von der Wahlmüdigkeit. Ja, bei den Reichstagswahlen haben wir eine solche nicht gehabt. Die Ziffer der Wahlbetheiligung ist im Reichstage stets heraufgegangen bis auf einen Fall, und bei der letzten Wahl ist sie sogar auf 77,5 Proc. gestiegen. Ein Wahlekel hat sich allerdings gezeigt bei den preußischen Landtagswahlen. Aber warum? Diesem Hochdrucke des Systems Puttkamer gegenüber (Sehr richtig! links; Lachen rechts) ist es allerdings natürlich. Es ist wirklich ein unerhörter Zustand, daß sich alle abhängigen Leute scheu zurückziehen, weil sie nicht mehr den Muth haben und das Vertrauen auf die Gerechtigkeit derjenigen, welche das Regiment führen, daß sie ihrer Ueberzeugung ohne Schaden an Leib und Leben Ausdruck geben können (Beifall links; Lachen rechts und bei den Nationalliberalen). Es ist sehr bedauerlich, daß von Seiten der Nationalliberalen darüber gelacht wird, von jenen Bänken aus, von denen wir noch vor wenigen Jahren ein Verdammungsurtheil gegen das System Puttkamer, wie es sich in den Wahlbeeinflussungen und in der Reptilienpresse gezeigt hat, gehört haben, wie ich es besser nicht hätte geben können. So haben sich die Anschauungen auf diesen Bänken geändert, heute lacht man darüber. Die erste Bedingung für eine wirklich freie Ausübung des Wahlrechts wäre die Abschaffung der öffentlichen Abstimmung. Wir werden Ihnen bei der zweiten Lesung Gelegenheit geben, hierüber Ihre Meinung zu äußern. Bevor Sie nicht eine wirklich freie Abstimmung garantirt haben, können wir auf einen solchen Antrag auf Ver ängerung der Legislaturperioden unter keinen Umständen eingehen. — Am auffallendsten war mir aber an dieser ganzen Sache, daß die nationalliberale Partei auch hier den Mahnungen und Warnungen des Hrn. v. Minnigerode Folge geleistet hat. Als Hr. v. Minnigerode hier mit seiner Drohung auftrat, wußten wir, daß die Sache nicht ganz glatt ging. Ich war mir über den Ausgang keinen Moment zweifelhaft. Es war eine Verpflichtung, die man beim Abschluß eines Cartells eingegangen war (Widerspruch rechts und bei den Nationalliberalen), ja, auf die Ihre Führer eingegangen waren. (Erneuter Widerspruch.) Es ist schon im vorigen Herbst ausgemacht gewesen, das haben Ihre eigenen Zeitungen ausgeplaudert; richti· ist allerdings, daß, als die nationalliberalen Blätter damit herauskamen, die „Conservative Correspondenz" sehr unwillig darüber war. Ja, so macht man jetzt Anträge. Man hält sie möglichst lange zurück, statt, wie es nach meiner Ansicht Pflicht der Herr·n wäre, schon bei den Wahlen dem Volke zu sagen: Wir haben die Absicht, die Legislaturperioden zu ändern. Warten Sie doch bis zu den nächsten Wahlen. So groß sind die Uebelstände doch noch nicht. Vielleicht bekommen Sie (die Conservativen) dann eine Majorität. Es wird vielleicht kommen, daß die nationalliberale Partei selbst den Herren die Mittel dazu in die Hand giebt, die Majorität zu haben. (Oho!) Die siebzehn Stimmen, die daran noch fehlen, zu bekommen, halte ich nicht bloß des Strebens jener Herren für würdig, ich halte es auch leicht für möglich, daß diese 17 Stimmen den Nationalliberalen abgenommen werden. Dann kann Hr. v. Rauchhaupt noch einmal ausrufen wie in Hannover: Ein einziges Mal geben Sie die Möglichkeit einer conservativen Aera, dann sollen die Wähler erst ihr blaues Wunder sehen. (Große Heiterkeit.) Wie sich doch die Zeiten geändert haben! Anfang der fünfziger Jahre in der Landrathskammer stimmte noch Herr Graf Limburg-Stirum gegen diesen Antrag. Er nannte sich bei dieser Gelegenheit selbst einen Reactionär, motivirte seine Abstimmung aber damit, daß er in einer Verlängerung der Legislaturperiode eine wesentliche Beschränkung der dem Volke verliehenen constitutionellen Rechte sehe, da das Volk, wenn es von dem Wahlrecht Nutzen haben soll, möglichst oft in der Lage sein müsse, seine Stimme abzugeben. So hat damals ein Mann votirt, der sich selbst einen Reactionär nannte. Wenn man das bedenkt, muß man doch sagen: wir haben in unseren inneren Zuständen einen traurigen Rückschritt gemacht. (Beifall links.)

Abg. v. Benda (n.-l.): In Bezug auf dies Cartell bewegt sich Hr. Rickert in Phantasien, von denen er trotz der Entgegnungen, die ihm im Reichstage gemacht sind, sich nicht losmachen kann. Die Sache ist nicht in die Verhandlungen hineingeschneit. Seit Jahren beschäftigen wir uns mit dieser Frage. (Wo denn?) Nicht bloß in Privatgesprächen, sondern auch in Parteiverhandlungen. (Große Heiterkeit.) Wir verkennen die schwere Bedeutung dieses Beschlusses nicht; aber wir sind der Meinung, daß eine Entlastung unserer Wählerschaft nicht allein im Interesse ihrer selbst, sondern auch im Interesse unseres parlamentarischen und Staatslebens zu wünschen ist. Eine weitere Aenderung der Verfassung steht nicht in Aussicht. Der Beschluß, den wir heute erreichen, ist ein Bollwerk gegen solche Absichten. (Heiterkeit.) Wie sollte es darnach noch jemand wagen, weitere Aenderungen der Verfassung anzuregen! (Große Heiterkeit.) Solche Aenderungen sollten nur in normalen Zeiten zulässig sein. Meine Freunde betrachten die jetzigen Zustände als normal. (Heiterkeit.)

Abg. Lieber (Centr.): Sachliche Motive hat eigentlich nur Graf Schwerin vorgebracht, aber auch er hat sich fälschlich auf die Reichstagsverhandlungen berufen, die hierher garnicht passen; denn im Reiche haben wir das allgemeine directe und geheime Wahlrecht, hier nicht. Sie wollen doch das geheime Wahlrecht hier nicht einführen. (Zuruf des Abg. v. Rauchhaupt: Aus Verfassungstreue!) In dem Augenblicke, wo man gegen die beschworene Verfassung angeht, rühmt man sich der Verfassungstreue! Wie will Hr. v. Rauchhaupt es mit seinem Eide auf die Verfassung halten? (Unruhe rechts.) Halten Sie den Artikel wegen der Länge der Legislaturperiode ebenso heilig, wie den über das Wahlrecht! (Sehr richtig! im Centrum.) Ich nehme an, daß man mir mein Mandat übertragen hat, weil man annahm, daß ich durch den Eid die Aufrechterhaltung der bestehenden Verfassung versprach. Ich kann also nur sagen: Appelliren Sie an das Volk, ob es sich damit einverstanden erklärt, daß der Art. 73 geändert wird. Durch den Eid auf die Verfassung habe ich mich verpflichtet, die Rechte der Wähler nicht schmälern zu lassen. (Zuruf rechts: Und die Rechte der Krone auch nicht!) Die Rechte der Krone werden von der Krone selbst wahrgenommen, nicht von diesem Hause. Ich begreife die Ueberhebung nicht, die sich in den Köpfen gewisser Herren breit macht, als ob sie Verfechter der Krone wären. (Zustimmung im Centrum; Unruhe rechts.) Man spricht von den Orgien der Wahlagitation. Was die Herren Landräthe sich in dieser Beziehung haben zu Schulden kommen lassen, rechtfertigt diesen Ausdruck, denn ein Landrath darf sich so etwas nicht erlauben, was wohl einer Partei zusteht. Der Ton in der Wahlagitation ist niemals ein so schlechter gewesen, selbst seitens der Socialdemokraten nicht, als jetzt, seitdem die Conservativen ihre Wahlorgien treiben. (Widerspruch rechts; Zustimmung links.) Die Abgeordneten sind Vertreter der Regierten gegenüber den Regierenden. Sie müssen deswegen möglichst oft in Berührung mit dem Volke gebracht werden. Bei der letzten Reichstagsauflösung hat das Volk sich in seiner Mehrheit für den aufgelösten Reichstag erklärt; nur die Zufälligkeiten der Wahlkreiseintheilung haben die Cartellmehrheiten zu Stande gebracht. Die Auflösung hat also in diesem Falle gegen das Volk gewirkt. An sachlichen Gründen hat man auch angeführt die Unbequemlichkeiten, welche aus den Wahlen für die Behörden entstehen. Sind denn die Behörden nur dazu da, ein bequemes Leben zu führen? Oder sollen sie nicht auch die Unbequemlichkeiten ihres Amtes auf sich nehmen? Wenn die Wahlen als ein nothwendiges Uebel betrachtet werden, dann muß man sie ganz beseitigen oder noch längere Perioden als fünf Jahre machen. Ich halte die Wahlen für einen wahren Segen für das Volk, nicht für ein nothwendiges Uebel, denn die Wahlen sind der einzige Zeitpunkt der allgemeinen politischen Betheiligung des Volkes. Bei dieser Meinung bleibe ich, auch wenn ich alle Wahlhetzereien, die die Herren (rechts) am besten verstehen, dabei noch öfter in den Kauf nehmen muß. (Große Unruhe rechts.) Daß der Regierung ein Machtzuwachs aus dem Antrage entspringt, beweist am besten der Umstand, daß sie uns unter uns gelassen hat, daß der Regierungstisch nicht besetzt ist. (Große Heiterkeit.) Alle Nachtheile des elendesten aller Wahlsysteme werden verschärft durch jedes Jahr, das Sie der Wahlperiode zusetzen. Das ist der Hauptgrund für uns, dem Antrage zu widersprechen. Das einzige Correctiv diesem elendesten Wahlsystem gegenüber wäre die jährliche Wahl. (Hört, hört! rechts; große Heiterkeit; Rufe rechts: Schluß!) Ich werde von meinem Rechte zum Sprechen um so ausgedehnteren Gebrauch machen, je unruhiger Sie sind. Die Wahlverhetzung wird nach fünf Jahren noch schlimmer und explosiver sein, als jetzt nach drei Jahren. Hr. v. Benda glaubt, daß die Conservativen es nicht wagen würden, nach einer solchen Concession weitere Verfassungsänderungen zu verlangen. Solchen Glauben habe ich in Israel noch nicht gefunden! (Heiterkeit.) Was ist nicht stärkeren Herren gegenüber schon gewagt worden! Ich habe gar kein Vertrauen mehr! In der Landrathskammer hat Graf Limburg-Stirum gewarnt, dem Volke ein Recht zu nehmen, welches ihm von der Krone verliehen ist. Ehe die Krone nicht durch ihr verantwortliches Organ an diesem Rechte rührt, sollte eine wahrhafte conservative Partei an diesem Rechte nicht rühren, am wenigsten diejenigen, die die Achtung der Kronrechte allein gepachtet zu haben vorgeben. Sie wollen eine Ruthe für die Minoritätspartei binden; ich hoffe, das Volk werde aus den heutigen Verhandlungen den Muth schöpfen, um ein Haus hierher zu schicken, welches den Antragstellern nicht lieb ist. (Beifall im Centrum und links; Zischen rechts.)

Abg. Cremer-Teltow (cons.): Die Verfassung enthält einen Artikel, der ihre Abänderung regelt; diesen Artikel haben wir auch beschworen. Die Wahlmüdigkeit ist im Volke vorhanden; das weiß jeder, der im Volke lebt. Formell ist das Auflösungsrecht ein Recht der Krone, aber das Volk hat auch ein Interesse daran. Das beweist die Auflösung von 1887, wo die Entscheidung vom Volke ausging, so daß solche Vorlagen, wie sie jetzt gemacht sind, auch von den Minoritätsparteien mit einem gewissen Elan angenommen werden mußten. Die Freisinnigen sollten sich nur für die fünfjährigen Perioden entscheiden, damit der Verkrümelungsprozeß, der sich an ihnen vollzieht, etwas verlangsamt wird. Die Beamten, die Landräthe müssen sich an der Wahlagitation betheiligen, um das Volk aufzuklären über die Absichten der Regierung; das ist ihre Pflicht. Redner bittet dann, den Antrag ohne commissarische Berathung zu erledigen.

Abg. Rickert: Hr. Cremer war wirklich das geeignetste Mitglied der Majorität, um unseren Patriotismus zu prüfen. Was er gesprochen hat, hat mich nicht gewundert, aber daß in meiner Umgebung (bei den Nationalliberalen) Zustimmungsäußerungen fielen, als er triumphirend darauf hinwies, mit welchem Elan wir vorgestern eine freudige, einstimmige Begeisterung für einen großen, patriotischen Zweck gezeigt haben. Daß er uns gewissermaßen unter dem Drucke der Wahlen vom Februar 1887 handeln ließ, das charakterisirt die ganze Gesinnungsweise, von der die Herren ausgehen. (Sehr richtig! links und im Centrum.) Es steht uns nicht an, und jedes Wort würde mir auf der Zunge ersterben, wenn ich einem derartigen unerhörten Verfahren gegenüber mich äußern wollte. Angesichts der Thatsache, die im ganzen deutschen Reich mit Begeisterung aufgenommen wurde, mit einem kleinlichen Verfahren zu rechnen, halte ich unter meiner Würde (Beifall links und im Centrum), und ich hätte darauf überhaupt nicht geantwortet, wenn nicht die Zustimmung in meiner Nähe mich überzeugt hätte, daß das seit einigen Jahren anders geworden ist. Denken Sie doch an die Zeit von 1877. Damals wurden dieselben Verleumdungen und Schmähungen gegen die Nationalliberalen erhoben, deren Beseitigung durch die 1878 erfolgte Auflösung erstrebt wurde. Die Herren sollten daher jetzt wahrlich keine Schadenfreude äußern, wenn es anderen ebenso geht, und eine gerechte Geschichtsschreibung wird über diese nach der zweiten Lesung des Gesetzes erfolgte Auflösung in ruhiger Würdigung der Thatsachen ihr Urtheil abgeben und zeigen, mit welchen Mitteln bei der ganzen Wahl operirt worden ist. Ich glaube, kein Mann von liberaler Gesinnung hat Veranlassung, Genugthuung über diese Mittel zu empfinden, selbst wenn er Vortheil davon gehabt hat. Ich will nicht eingehen auf die bis zum Ueberdruß wiederholte Parallele mit dem Reichstag. Daß der Reichstag etwas anderes ist als der Landtag mit seinem Dreiklassenwahlsystem, brauche ich nicht zu erläutern. Alle drei Jahre nun giebt es eine Wahl zum Kreistag, zum Provinzial-Landtag, zum Landtag und zum Reichstag, und dadurch soll eine Ermüdung für die Wähler herbeigeführt werden! (Jawohl! rechts.) Jawohl, für die Landräthe und Gendarmen, von denen letzteren einer einmal erklärt hat: Wenn erst die verdammte Wahl vorbei wäre, sein Gaul halte es nicht mehr aus. (Heiterkeit.) Rechnen Sie doch einmal die ganze Zeit, die das Wählen in Anspruch nimmt, zusammen; es ist wirklich nicht der Rede werth. Man wird sich im Auslande wundern, daß das in kriegerischer Beziehung auf der höchsten Stufe stehende preußische Volk eine so geringe Leistungsfähigkeit in Bezug auf seine öffentliche Thätigkeit haben soll; wir freilich taxiren es anders. Nun sagt man, es sei notorisch, das Volk wolle nicht so oft wählen. Immer, wenn man keine Thatsachen anführen kann, sagt man: Es ist notorisch (Sehr richtig! links). Es ist nirgends eine derartige Willensäußerung hervorgetreten. Auch in keiner einzigen Rede eines preußischen Ministers aus der conservativen Aera findet sich der Wunsch nach Verlängerung der Legislaturperioden. Nun sagt Herr v. Benda, die fünfjährige Legislaturperiode sei ein Bollwerk gegen eine weitere Beeinträchtigung der Verfassung; nun, der Appetit kommt mit dem Essen; der Anfang ist gemacht und die Nationalliberalen werden demnächst nicht die Macht mehr haben, dem Andrange der Conservativen auf weitere Verfassungsänderung zu widerstehen. Hr. v. Benda sagte, mein gestern im Reichstage eingebrachter Antrag auf Einführung von Diäten sei begründet damit, daß diese Gewährung ein nothwendiges Correlat für die 5jährige Legislaturperiode sei. Also, sagt er nun, hier haben wir die Diäten und das Correlat dafür ist die fünfjährige Legislaturperiode. Das ist ganz genau derselbe Schluß, als wenn man sagt: Wenn einer Champagner trinken will, dann braucht er Geld, und dann behauptet: Wenn einer Geld hat, dann muß er Champagner trinken. (Sehr richtig! links.) Damit kann man eben alles beweisen. Vor den Wahlen haben Sie sich wohl gehütet, irgend ein Wort über diese Sache zu sagen. Nennen Sie mir einen Verfassungsstaat, in welchem es möglich ist, daß eine Partei eine Schmälerung der Verfassungsrechte aus eigener Initiative beantragt. Damals in der Landrathskammer wurde der Antrag mit nur ein paar Stimmen angenommen, aber im Herrenhause wurde er mit 59 gegen 30 Stimmen abgelehnt, und ich nenne hier einen Conservativen, einen Hrn. v. Prittwitz, welcher sagte, er sehe in der Verlängerung der Legislaturperiode eine Gefährdung der Unabhängigkeit der Kammermitglieder. 1854 brachte Hr. v. Gerlach den Antrag ein, eine 6jährige Legislaturperiode einzuführen. Dieser Antrag ging an eine Commission, deren Vorsitzender v. Vincke war, und in welcher durchaus keine radicalen Elemente saßen. Die Commission ging lediglich zur einfachen Tagesordnung über, und im damaligen Berichte wurde darauf hingewiesen, wie bedenklich es sein müsse, angesichts der Möglichkeit eines europäischen Krieges, wo es gerathen erscheine, die Einigkeit aller zu fördern, etwa die Würde der Volksvertretung durch solche Anträge herabzusetzen. Hier haben Sie Ihr Urtheil, ich habe nichts mehr hinzuzufügen. (Lebhafter Beifall links.)

Hierauf wird die Discussion geschlossen. — Das Schlußwort als Antragsteller erhält

Abg. Enneccerus (nat.-lib.): Verfassungsveränderungen sind seitens des Centrums auch angeregt worden, trotzdem es jetzt auf den Eid auf die Verfassung so großen Werth legt. Mit der Redewendung, daß wir im Schlepptau der Conservativen gehen, macht man weder im Hause noch im Lande irgend welchen Eindruck. Daß das Cartell irgend welche geheimen Abmachungen in sich birgt, glaubt Ihnen kein Mensch, das glauben Sie selbst nicht. Die Nationalliberalen haben die Dauer der Legislaturperiode stets als eine Zweckmäßigkeitsfrage betrachtet. Wir verurtheilen jede officielle Wahlbeeinflussung, aber auch jede Irreführung des Volkes von anderer Seite, wie man es in den letzten Wahlen mit den Monopolen verführt hat. Wenn das Reich seine Legislaturperiode ändert, dann müssen wir folgen. Die Verlängerung der Periode festigt die Stellung des Parlaments, und das entspricht den Wünschen des Volkes. (Beifall.)

Die commissarische Berathung wird gegen die Stimmen des Centrums, der Freisinnigen und der Polen abgelehnt.

Nächste Sitzung: Donnerstag.

Deutschland.

L. Berlin, 8. Febr. Die Budgetcommission genehmigte heute die Erhebung der Gesandtschaft zu Madrid zu einer Botschaft, die Anstellung eines Reichscommissars für die Marschallinseln, die Ausgaben für die Ueberführung der Doubletten der Olympiafunde und den Ankauf der der Vereinigten Deutschen Telegraphengesellschaft zu Berlin gehörigen beiden Telegraphenkabel zwischen Borkum und Lowestoft, bez. Greetsiel und Valentia. Staatssecretär v. Stephan bezeichnete als Consequenz des Ankaufs eine erhebliche Herabsetzung der deutsch-englischen Telegraphengebühren. Eine längere Discussion entspann sich über die von dem Plenum an die Commission verwiesene Position, durch welche der Reichszuschuß für die Universität Straßburg mit 400 000 Mk. aus dem Ordinarium in das Extraordinarium versetzt werden soll. Der Vertreter des Reichsschatzamts, Director Aschenborn, bezeichnete als Zweck dieser Aenderung eine allmähliche Herabsetzung des Beitrags. Bei der Abstimmung wurde auf Antrag des Abg. v. Bennigsen die Beibehaltung des Zuschusses als eines dauernden beschlossen.

* Berlin, 8. Febr. Die Ansiedelungscommission für Posen und Westpreußen kann, da das Gesetz vom 26. April 1886 im § 1 ausdrücklich nur von mittleren und kleineren ländlichen Grundstücken spricht, die Austhuung größerer Güter, als außerhalb des Zweckes des Gesetzes liegend, nicht ins Auge fassen. Nur da, wo ein dringendes finanzielles Interesse dafür spricht, also wo z. B. die Unverwerthbarkeit von Gebäuden des bestandenen Großbetriebes zu kleinwirthschaftlichen Zwecken, größere Fabriken und Triebwerke oder sonstige Verhältnisse die Ausrüstung mit einer größeren Feldlage angezeigt erscheinen lassen, werden in einzelnen Fällen größere, nicht den Charakter der Restgüter tragende Complexe ausgethan werden können. Solche Restgüter werden daher ein Restbestand von Grundstücken sein, die aus den von der Ansiedelungscommission angekauften großen Gütern nach voraufgegangener Planauslegung und Vergebung der größten Anzahl der ausgewiesenen Stellen an ländliche Kleingrundbesitzer übrig bleiben. Ueber die Grundsätze der Vergebung dieser Restgüter hat in der Ansiedelungscommission noch nichts beschlossen werden können; insbesondere ist noch zweifelhaft, ob diese Restgüter zu verkaufen oder nur pachtweise zu vergeben sein würden. Nach einem vom Präsidenten der Ansiedelungscommission an Ansiedelungsanwärter für Restgüter neuerdings ertheilten Bescheide scheint indessen der käufliche Erwerb von Restgütern nicht in naher Aussicht zu stehen, und es ist hierbei nur für den Fall eine Ausnahme vorgesehen, daß ein Anwärter auf das Restgut sich das sehr schätzbare Verdienst erwirbt, die zur Besiedelung der im Kleinen auszuthuenden Grundstücke nöthigen Ansiedler aus einer gleichmäßigen Landsmannschaft deutscher Bauern und Kleingrundbesitzer nachzuweisen, und so ein werkthätiger Agent der Ansiedelungscommission wird, der seinen Lohn in dem Pachtgute finden will. Es ist möglich, daß ihm dann dieselben Erwerbsbedingungen bewilligt werden, wie den Ansiedlern, die Stellen zu Eigenthum erwerben wollen.

* [Genossenschaftsgesetz.] Officiösem Vernehmen nach ist die Absicht, den Entwurf zu einem Genossenschaftsgesetze dem preußischen Volkswirthschaftsrathe zur Vorberathung zu überweisen, aufgegeben worden, und dürfte der Gesetzentwurf binnen kurzem dem Bundesrathe zugehen.

* [Unfallversicherung.] Was den Gesetzentwurf betreffend die Ausdehnung der Unfallversicherung auf die dem Unfallversicherungsgesetze noch nicht unterworfenen Gewerbe anlangt, so ist derselbe im Reichsamt des Innern fertiggestellt und wird augenblicklich noch einer Revision unterzogen, ehe er an die weiteren Instanzen geleitet wird. Es ist zweifellos, daß er in Bälde dem Bundesrathe zugehen wird.

* [Alters- und Invalidenversorgung.] Die „Pol. Nachr." stellen es in Abrede, daß der Regierung bei dem Gesetzentwurf betreffend die Alters- und Invalidenversorgung nur daran liege, daß in dieser Session die erste Lesung vorgenommen werde. Ob sie recht haben, muß abgewartet werden. Jedenfalls ist es nicht gerade wahrscheinlich, daß man die so schon so fruchtbare Session bis tief in den Sommer hinein wird ausdehnen wollen, und dieses müßte geschehen, wenn man die schwierige, noch so wenig geklärte Materie dieses Entwurfs noch zur gesetzgeberischen Verabschiedung bringen wollte.

* [Das „Deutsche Tageblatt"], bisher antisemitisch und gouvernemental, ist, schreibt die „Freis. Ztg.", nationalliberal geworden. Der bekannte Führer der Nationalliberalen, Stadtverordneter und Baurath Kyllmann, hat bei der Umwandlung eine Hauptrolle gespielt. Auch formell hat sich dieselbe in der Weise vollzogen, daß die bisherige Commanditgesellschaft, Deutsche Verlags- und Buchdruckereigesellschaft Luckhardt u. Co., in eine Actiengesellschaft umgewandelt ist. Buchhändler Luckhardt und ein Commis desselben werden als Vorstand der Actiengesellschaft bezeichnet. — Also selbst die Nationalliberalen in Berlin sind der „Nationalzeitung" als Parteiorgan schon überdrüssig geworden.

* Aus Niederschlesien vom 6. Februar schreibt man der „Voss. Ztg.“: Die Uebung des gegenwärtigen Regierungssystems, freisinnige Männer für communale Ehrenämter nicht zu bestätigen, hat in diesen Tagen in Sprottau eine freudig begrüßte Ausnahme gefunden. Der von der Stadtverordneten-Versammlung einstimmig zum Beigeordneten gewählte Rathsherr und Mühlenbesitzer Herr August Graetz hat vom Regierungs-Präsidenten, Prinzen Handjery, nach einer sechsmonatlichen Frist seine Bestätigung erhalten. Herr Graetz ist der Vorsitzende des freisinnigen Wahlvereins im Wahlkreise Sagan-Sprottau und hat durch seine geschickte Leitung der Wahlbewegung glänzende Erfolge für den niederschlesischen Freisinn errungen. Nicht minder bekannt sind aber auch seine Conflicte, in welche er wegen seiner politischen Stellung gerathen ist, welche ihm persönliche und geschäftliche Nachtheile verursachten. Aber trotzdem ließ er sich nicht beirren. Erst neulich berichteten wir an dieser Stelle, daß die Staatsanwaltschaft eine von politischen Gegnern eingereichte Anzeige gegen Graetz wegen angeblicher Majestätsbeleidigung zurückgewiesen hat. Nach alledem darf man sich freuen, daß die Regierungsbehörde einen Mann der Communalverwaltung erhält, für die er bereits seit Jahren mit Erfolg und unter Anerkennung der Gemeinde thätig gewesen ist.

Frankreich.

Paris, 8. Febr. Nach einer Anordnung des Untersuchungsrichters Athalin wird **Wilson in Sachen des Ordenshandels** mit Le Grand und Crespin vor das Zuchtpolizeigericht verwiesen. Der Termin ist auf den 16. d. M. anberaumt. (W. T.)

England.

Dover, 8. Febr. **Gladstone** ist heute Abend von Florenz hier wieder eingetroffen.

Rußland.

Petersburg, 6. Februar. Ueber die **Hebung des Spiritusexports** wird, wie die „Nowosti“ melden, von einer besonderen Commission im Finanzministerium berathen werden, die am 30. Januar unter dem Vorsitz des Geheimraths Jermolow zusammentreten wird. Besonderes Augenmerk wird bei dieser Gelegenheit den Handelsbeziehungen Rußlands zu Spanien zugewendet, wohin schon gegenwärtig eine nicht unbedeutende Ausfuhr von russischem Spiritus stattfindet. Eine Verstärkung dieses Exports wird von der Commission angestrebt.

Petersburg, 8. Febr. Der „Russische Invalide“ veröffentlicht die im April v. J. beschlossene Zutheilung von Stabsoffizieren zu den Lokal-Brigade-Verwaltungen. (W. T.)

Asien.

* **[Die Ueberschwemmungskatastrophe in China.]** Der Londoner „Standard“ meldet aus Shanghai vom 8. Februar, durch den Austritt des Hoanghoflusses, der weite Strecken überschwemmt habe, seien **nahe an 2 Millionen Menschen in Noth und Gefahr versetzt.**

Von der Marine.

* Das Kanonenboot „Iltis“ (Commandant Capitänlieutenant v. Eickstedt) ist am 8. Februar in Bangkok eingetroffen und beabsichtigt am 21. dess. Mts. wieder in See zu gehen.

Am 10. Febr.: S.-A. 7.34, U. 4.56; **Danzig, 9. Febr.** M.-A. 6.43, M.-U. bei Tage.

Wetteraussichten für Freitag, 10. Februar, auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

Meist trübe und bedeckt, zum Theil Aufklarung mit Niederschlägen, bei frischen bis starken Winden ohne erhebliche Aenderung der Temperatur. Vielfach Nebel.

* **[Danziger Oelmühle.]** Der Aufsichtsrath und die persönlich haftenden Gesellschafter beabsichtigen das Gesellschaftskapital um 1 Million Mk. zu erhöhen, und zwar durch Ausgabe von 500 000 Mk. Prioritäts- und 500 000 Mk. Stammactien mit Bezugrecht für die bisherigen Actionäre. Von dem bisherigen Kapital von 2 Millionen Mark sind circa 1 Million Mark in den Etablissements festgelegt, so daß die letzte Ausgabe der Prioritäten von 1 Million Mark für den Geschäftsbetrieb disponibel ist. Bei der großen Ausdehnung des Geschäfts, welche seit der letzten Kapitalserhöhung noch gesteigert wurde, ist dieses Betriebskapital indeß nicht ausreichend. Auch ist eine weitere Vergrößerung und Vervollkommnung der Anlagen zu deren rationeller Ausnutzung dringlich wünschenswerth. Es wird dann die Leistungsfähigkeit der der Gesellschaft gehörenden Oelmühle, Dampfmahlmühle und Weizenstärkefabrik, die sich bereits gegen das Vorjahr sehr wesentlich erhöht hat, eine Verarbeitung von ca. 40 000 Tonnen Oelsaat und Weizen ermöglichen. Der Absatz der Fabrikate ist ein durchaus zufriedenstellender; dieselben sind meistens auf Monate hinaus im voraus verkauft. Nach vorläufiger Berechnung wird die diesjährige Dividende der vorjährigen nicht nachstehen. Wir bemerken noch, daß zu der Beschlußfassung über die Kapitalserhöhung eine Generalversammlung erforderlich ist, in der 3/5 des Gesellschaftskapitals vertreten sind, und daß bei Beschlußunfähigkeit eine neue Generalversammlung einberufen werden muß, welche dann ohne diese Beschränkung beschließen kann. Zur Vermeidung solcher Weitläufigkeiten ist demnach ein zahlreicher Besuch der zur Beschlußfassung über die vorstehende Angelegenheit auf den 29. Februar, Nachmittags 4 Uhr, nach Danzig einberufenen Generalversammlung sehr wünschenswerth.

* **[Westpreußische Provinzial-Zuchtvieh-Ausstellung.]** Da der landwirthschaftliche Centralverein und die zu denselben gehörenden Bezirks- und Lokal-Vereine seit Jahrzehnten durch Wort und Schrift, durch Errichtung von Zuchtstier-Stationen, durch Veranstaltung von Gruppen- und Bezirksschauen, verbunden mit hohen Prämien, bemüht gewesen sind, die Rindviehzucht in der Provinz zu heben und zu fördern, so wird die Ausstellung von Rindvieh auf der Provinzialzuchtviehausstellung voraussichtlich ein möglichst erfreuliches und lehrreiches Bild der Erfolge dieser Vereinsbestrebungen bieten. Ist doch die Rindviehzucht, da das Rind die vielseitigste Benutzung dem Landwirth gewährt, in der Groß- und Klein-Wirthschaft vertreten, ja man kann sagen, daß in der Gegenwart die Rindvieh-Zucht und -Haltung den Culminationspunkt unserer einheimischen Landwirthschaft bildet. Es erscheint daher völlig gerechtfertigt, wenn die Hauptverwaltung zur Prämiirung des Rindviehs dieselbe Summe den Preisrichtern zur Verfügung stellt, wie der Jury für die Beurtheilung der Pferde. Es sind nämlich 12 000 Mark, 3 silberne und 6 bronzene Staats-, 8 bronzene Vereinsmedaillen und eine nach dem Bedürfnisse je bemessende Anzahl Ehrendiplome zur Wettbewerbung ausgesetzt. Bei der Prämiirung soll dem selbstgezüchteten Vieh der Vorrang vor dem gekauften eingeräumt werden, um die Bestrebungen der Züchter gebührend auszuzeichnen. Es dürfen nur prämiirt werden: 1) Bullen, die über 1 Jahr alt sind, 2) Färsen, die gekalbt haben, und 3) Ochsen, welche mindestens 2 Jahre alt sind. Dabei sollen 3 Kategorien unterschieden werden: 1) Rindvieh unter vorzugsweiser Berücksichtigung der Milchergiebigkeit, 2) solches Rindvieh, welches neben befriedigender Milchergiebigkeit in seiner Nachzucht gutes Arbeits- und Mastvieh erwarten läßt, und 3) junge zur Arbeit oder Mast geeignete Ochsen. Für die ersten Kategorien stehen 17 Preise mit zusammen 4650 Mk., für die zweite 17 Mk. mit zusammen 3650 Mk. und für die dritte 7 Preise mit zusammen 1300 Mk. zur Verfügung. Außerdem ist für die beste **Collection** ausgestellten Rindviehzuchtmaterials, aus mindestens 8 Haupt Vieh bestehend, ein **Preis** von 1200 Mk. ausgeworfen, für die zweitbeste Collection ein silberner Tafelaufsatz im Werthe von 600 Mk., für die drittbeste ein Ehrenpokal im Werthe von 300 Mk. Die Summe von 300 Mk. bleibt zur Disposition der Preisrichter, um als Einzelprämien von je mindestens 20 Mk. für das Stallpersonal (bezw. Futterer), welches nach Ausweis des ausgestellten und prämiirten Viehs sich eine gute Pflege und Fütterung des letzteren angelegen sein läßt, Verwendung zu finden. Unseren heimischen Wiesen- und Weidenverhältnissen entsprechend, werden unzweifelhaft die Milchviehschläge am zahlreichsten vertreten sein; ist man doch seit Jahren bemüht gewesen, durch Aufstellung von Original-Holländer Bullen auf den Stationen die einheimischen Milchschläge zu verbessern und zu veredeln, ihre Leistungsfähigkeit zu steigern. Die intensivere Landwirthschaft verlangt aber auch tüchtige Zugochsen, welche später ein vorzügliches Mastmaterial abgeben. Wir wünschen und hoffen, daß unsere Provinzialausstellung nach allen Richtungen hin ein recht vollständiges Bild unserer westpreußischen Rindviehzucht liefern werde, da unzweifelhaft heute schon in allen thierzüchterischen Kreisen sich großes Interesse dafür zeigt und jeder Züchter edlen und leistungsfähigen Viehes es als eine Ehrensache betrachten wird, Zeugniß von seiner züchterischen Thätigkeit durch Einsendung einer größeren Anzahl von Thieren abzulegen, zumal die vielen hohen Preise die Beschickung der Ausstellung ganz besonders lohnend machen!

* **[Von der Weichsel.]** Plehnendorf, 9. Febr.: Wasserstand am Oberpegel 3,64 Meter, Unterpegel 3,60 Meter; Eisverhältnisse unverändert.

* **[Wagners Todestag.]** Das hiesige Stadttheater wird das Gedächtniß an den Todestag Richard Wagners am nächsten Montag durch eine Aufführung seines „Fliegenden Holländers“ begehen, welcher damit in diesem Winter zum ersten Male zur Aufführung gelangt.

* **[Danziger Männergesang-Verein.]** Gestern Abend vereinigte dieser hervorragende Verein die stattliche Schaar seiner activen und passiven Gangesbrüder resp. Gangesschwestern zu einer hübschen geselligen Feier im Schützenhause. Wie bei fast allen Veranstaltungen der beliebten Gängergemeinde hieß es auch diesmal, „der weite Raum faßt kaum die Zahl der Gäste“, obwohl der Vorstand — der Noth gehorchend, nicht dem eignen Triebe — dem Begehr nach Eintrittskarten enge Schranken hatte anlegen müssen. Der Vorsitzende, Hr. Gamm, welcher den Unterhaltungsabend mit einer herzlichen Begrüßungsansprache eröffnete, bedauerte lebhaft den Mangel einer genügend großen Sängerhalle, durch welchen dem Vorstande die von ihm erstrebte Pflege edler Geselligkeit, wahrhaft familiären Verkehrs zwischen allen directen und indirecten Angehörigen des Vereins wesentlich erschwert werde. Sang und Klang in reicher Fülle, abwechselnd vocaler und instrumentaler Art, erfreuten nun während mehrerer Stunden die große Festgesellschaft, zwischen den einzelnen Theilen auch für Unterhaltung anderer Art, sowie für den gemeinsamen Tribut an sinnige Frauenhuld und die empfangene Gastfreundschaft Raum lassend. Vier hübsche Männerchöre, unter denen besonders das prächtig klingende Winterliedchen von Kremser und die herzige Heimathweise des verdienstvollen Dirigenten v. Kisielnicki „Ich bin so gern, so gern daheim“ die Sympathie der Hörer ernteten, bildeten den ersten Theil. Den zweiten begann und schloß Herr Musikdirektor Stade mit einer Reihe von Cellovorträgen, bei welchen er seinem klangvollen Instrument namentlich in dem Andante von Popper und der Fantasie von Servais bestrickende Töne entlockte. Daneben legte der junge Danziger Pianist Helbing eine Reihe neuer Proben seiner Begabung und seines energischen künstlerischen Strebens ab, die ihm ehrenden und bereitwillig erfüllten da-capo-Ruf eintrugen. Als Partner des Herrn Stade an dem Wiedeschen Flügel wie später auch als Solist in dem Vortrage des Wagner-Lißt'schen „Tannhäuser-Marsches“ erwarb auch Herr Haupt sich lebhaften Dank. Ebenfalls siegreich trat in diesen bunten Reigen der Solotenorist des Vereins, der mit zwei und dann auf stürmisches Verlangen noch einem dritten, sehr zart abgetönten Liede als echter Troubadour sich ins Herz der Hörer hineinsang, sowie der stimmbegabte Solobarytonist mit der Sachs'schen „Zigeuner-Ballade“. Im dritten Theil ergriff der Chor wieder die Herrschaft, hier namentlich mit dem feurigen Weber'schen „Tournier-Banquett“, das eine ausgewählte Truppe von Solosängern ins Treffen führte, und mit der vom Componisten Hermes dem Danziger Männergesangverein dedicirten schmelzreichen Composition „Rösleins Grab“, endlich mit dem energischen Magyarenlied „Feurig rollt mir durch die Adern der Ungarwein“ sein Auditorium fesselnd und animirend. Der Rest des Abends oder vielmehr der inzwischen angebrochenen Nacht war vorwiegend dem Humor gewidmet, dem zunächst ein Soloquartett mit den Genéeschen „goldenen Lebensregeln“, dann der Chor mit der tief dramatischen, ahnungsdunklen Ballade „Die Ahnfrau“ huldigten. Ein den Damen gewidmeter Toast des Vorsitzenden, poetisch und musikgeschichtlich motivirt durch einen modernen Simon Dach, war schon vorausgegangen. Dem Verein, seinem echt idealen Ringen, seiner liebenswürdigen Gastfreundschaft, seinem in der Pflege von Kunst, Gemeinsinn und gemüthvoller Geselligkeit unermüdlichen Vorstande widmete schließlich Hr. Dr. Werner warme Worte des Dankes und der Wünsche für ferneres fröhliches Gedeihen. Die lebhafte Zustimmung der Festversammlung bewies, daß der Redner ihr wohlberufener Dolmetscher gewesen.

* **[Petition.]** Von einem Besitzer in Weslinken ist eine Petition an das Abgeordnetenhaus gerichtet worden, in welcher bei letzterem eine Aenderung der Bestimmungen des **Deichstatuts** für den Deichverband des Danziger Werders, welche den Ausstich von Erde zur Wiederherstellung des Weichseldammes betreffen, beantragt wird.

* **[Zur Vermeidung von Mißverständnissen.]** Einem an uns gerichteten Ersuchen entsprechend, bemerken wir, daß der verhaftete Gefängnißwärter Sch. mit einem anderen Beamten der hiesigen Gefängnißverwaltung, dessen Name mit den Buchstaben Se beginnt, nicht identisch ist.

* **[Schwurgericht.]** Zum Vorsitzenden der diesjährigen 2. Schwurgerichtsperiode, welche hier am 5. März beginnt, ist Herr Landgerichtsrath Voß und zum Vorsitzenden der an demselben Tage in Konitz beginnenden Schwurgerichtsperiode Herr Landgerichtsrath Arndt von hier ernannt werden.

[Polizei-Bericht vom 9. Februar.] Verhaftet: 2 Arbeiter, 2 Jungen wegen Diebstahls, 1 Seefahrer wegen Widerstandes, 1 Arbeiter wegen groben Unfugs, 10 Obdachlose, 4 Dirnen. In verflossener Woche wurden arretirt 16 Bettler, 17 Dirnen. — Gestohlen: Ein brauner Flockoné-Winter-Ueberzieher mit grauem Lammfutter. — Gefunden: 1 Ladenbuch, 1 waschlederner Handschuh, 1 Portemonnaie mit Inhalt; abzuholen von der Polizei-Direction hier. — Verloren: Eine Nickel-Taschenuhr, abzugeben Halbengasse Nr. 7 p. bei August Block; ein Portemonnaie mit Inhalt, abzugeben gegen Finderlohn bei Lina Goldbach, Hundegasse Nr. 6. — Im Postschalterraum ist ein Portemonnaie mit Inhalt gefunden; abzuholen von der Polizei-Direction.

Elbing, 8 Februar. Die hiesige Strafkammer beschäftigte dieser Tage ein **Preßprozeß**. Der Buchhändler und Verleger der polnischen Zeitung „Pilgrzym“ zu Pelplin, Eduard Michalowski, stand am 19. Septbr. vor der Strafkammer zu Pr. Stargard unter Anklage, in dem von ihm im Januar 1886 zu Pelplin herausgegebenen, in polnischer Sprache geschriebenen Buche: „Reiseskizzen aus Westpreußen“, durch erdichtete, unwahre Thatsachen das preußische Ministerium beleidigt und verächtlich gemacht zu haben; ferner die evangelische Kirche beschimpft, die Regierung zu Marienwerder der Parteilichkeit beschuldigt, die Stadtbehörden von Danzig und Thorn beleidigt und endlich zwischen den Deutschen und Polen den Rassenhaß geschürt zu haben. Die Strafkammer zu Stargard sprach Michalowski von der Anklage frei. In Folge eingelegter Berufung der Staatsanwaltschaft stand die Sache vor der Strafkammer zu Elbing nochmals zur Verhandlung an. Der Angeklagte erklärte, das Buch sei eine zusammengefaßte Reiseerzählung, welche er aus der „Thorner Zeitung“ im Anfange des Jahres 1885 entnommen und erst als Buch herausgegeben habe, als sie durch das Feuilleton seiner Zeitung unbeanstandet verbreitet worden war. Der Gerichtshof sprach den Angeklagten von fünf der Anklagepunkte — wegen fehlender Strafanträge — frei; er fand ihn dagegen der Beschimpfung der evangelischen Kirche, der Beleidigung der Regierung zu Marienwerder und der Schürung des Rassenhasses für schuldig und erkannte auf **6 Wochen Gefängniß.**

Bischofswerder, 8. Febr. Bei den Arbeiten zur Säuberung der Bahnstrecke von den Schneemassen sollen in unserer Nähe leider mehrere **Personen verunglückt** sein. Wie es heißt, sind zwei Bahnwärter und zwei Arbeiter von einem Arbeitszuge überfahren worden. Der eine Bahnwärter und ein Arbeiter sollen todt sein.

Saalfeld, 7. Februar. In hiesiger Gegend ist die **Trichinosis ausgebrochen.** Ein Besitzer in Ruppen sowie ein hiesiger Schlossermeister sind davon befallen. Beide hatten in Motitten bei einer Familie, die ebenfalls von der Krankheit ergriffen ist, Wurst gegessen. (K. H. Z.)

(Fortsetzung in der Beilage.)

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 8. Febr. Bezüglich der **kirchlichen Trauung des Fräulein v. Puttkamer** mit Herrn v. Chelius in einem protestantischen Gotteshause berichtet die „Magd. Ztg.“ Folgendes: Als Herr v. Chelius mit dem Propst der St. Hedwigskirche wegen seiner Trauung Rücksprache nahm und dabei äußerte, daß seine Trauung zuerst in der protestantischen und dann erst in der katholischen Kirche erfolgen solle, erklärte der Propst, daß dies nach den bestimmten Satzungen der katholischen Kirche nicht angehe, die Trauung müsse zuerst in der katholischen Kirche stattfinden, anderenfalls müsse er zu seinem Bedauern dieselbe verweigern. Es fand darauf ein Familienrath statt, welcher zu dem Resultat führte, daß bei dieser Sachlage auf eine katholische Trauung überhaupt verzichtet werden solle.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Schiffs-Nachrichten.

Kopenhagen, 6. Februar. Der am Sonnabend von Landscrona abgegangene Dampfer „Lund“ wurde durch starken Eisgang südlich von der Hafenrinne auf Grund geschoben, worauf die Passagiere über das Eis wieder gelandet wurden. Zwei Hafenarbeiter kamen hierbei leider ums Leben.

Malmö, 6. Febr. Der Schooner „Karen Kirstine“, aus Röskilde, welcher vor einigen Tagen hier Getreide nach England eingenommen hatte, konnte der Eisverhältnisse wegen, ebenso wie mehrere andere Schiffe, nicht von hier ausgehen, doch bekam der Capitän von seinem Rheder mehrfach den Befehl, in See zu gehen. Da indeß der Capitän es nicht für möglich hielt, diesem Befehl Folge zu leisten, kam der Rheder, ein Uhrmacher ans Röskilde, der nichts von der Seefahrt versteht, selbst nach Malmö und ließ den Schooner von einem Dampfer in See bugsiren. Er hat nun den Schaden seiner eigenthümlichen Intervention zu tragen, denn das Schiff gerieth, was jeder Seefahrer vorausgesehen, zwischen Eismassen, mußte von Kopenhagen Dampferhilfe requiriren und sich für 2000 Kronen dort einbugsiren lassen.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 9. Febr. (Privat-Telegr.) Im **Reichstage** wurde heute die **Anleihevorlage** ohne Discussion angenommen.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 9. Februar.

		Crs. v. 8.			Crs. v. 8.
Weizen, gelb			4% russ. Anl. 80	76,80	77,40
April-Mai	162,50	163,75	Lombarden	32,50	33,00
Juni-Juli	167,50	168,50	Franzosen	85,50	85,90
Roggen			Cred.-Actien	138,20	139,20
April-Mai	119,50	120,00	Disc.-Comm.	189,90	191,00
Juni-Juli	123,75	124,20	Deutsche Bk.	162,50	162,50
Petroleum pr.			Laurahütte	89,25	90,25
200 ℔			Oestr. Noten	160,65	160,65
loco	25,50	25,50	Russ. Noten	173,80	174,80
Rüböl			Warsch. kurz	173,35	174,10
April-Mai	44,70	45,60	London kurz	20,365	20,37
Sept.-Okt.	45,30	46,00	London lang	20,30	20,295
Spiritus			Russische 5%		
April-Mai	98,90	99,50	SW-B. g. A.	55,30	55,25
Mai-Juni	99,60	100,20	Danz. Privat-		
4% Consols	107,00	106,90	bank	137,00	137,20
3½% westpr.			D. Oelmühle	118,70	119,70
Pfandbr.	98,70	98,75	do. Priorit.	114,00	114,25
do. II.	98,70	98,75	MlawkaSt-P	107,70	108,20
do. neue	98,70	98,75	do. St-A	51,20	52,40
5% Rum. G.-R.	92,25	92,25	Ostpr. Südb.		
Ung. 4% Gldr.	77,30	77,70	Stamm-A.	—	76,20
2. Orient-Anl.	52,30	52,50	1884er Russ.	90,80	91,30

Danziger Stadtanleihe 104,00.
Fondsbörse: schwach.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 9. Februar.

Weizen loco inländ. flau, transit matt, per Tonne von 1000 Kgr.

feinglasig u. weiß	126—135℔	130—162 M Br.	
hochbunt	126—135℔	130—162 M Br.	
hellbunt	126—135℔	128—160 M Br.	88—160
bunt	129—135℔	126—157 M Br.	M bez.
roth	125—135℔	124—154 M Br.	
ordinär	126—135℔	128—146 M Br.	

Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar transit 123 M, inländ. 153 M.

Auf Lieferung 126℔ bunt per Febr. transit 124 M Br., 123 M Gd., per April-Mai inländ. 158 M bez., do. transit 127 M bez., per Mai-Juni transit 128½ M Br., 128 M Gd., per Juni-Juli transit 130½ M Br., 130 M Gd., per September-Oktober transit 133½ M Br., 133 M Gd.

Roggen loco inländ. nachgebend, transit fest, per Tonne von 1000 Kilogr.

grobkörnig per 120℔ inländisch 98—99 M, transit 73—75 M

Regulirungspreis 120℔ lieferbar inländischer 98 M, unterpoln. 74 M, transit 73 M

Auf Lieferung per April-Mai inländ. 105 M Br., 104½ M Gd., unterpoln. 75 M Br., 74½ M Gd., transit 73½ M Br., 73 M Gd., per Mai-Juni transit 76 M Br., 75½ M Gd.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 109 bis 114℔ 94—102 M, russische 101—118℔ 75—100 M, Futter- 73 M

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. weiße Koch- transit. 88—90 M

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 95—98 M

Kleie per 50 Kilogr. 2,70—3,80 M

Spiritus per 10000 % Liter loco contingentirt 48¾ M bez., nicht contingentirt 30¼ M bez.

Rohzucker matt, Basis 88⁰ Rendement incl. Sack franco Neufahrwasser 23,00 M nominell per 50 Kgr.

Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, 9. Februar.

Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Wetter: Leichter Frost. Wind: Süd.

Weizen. Die gestrige flaue Berliner Marktdepesche übte auch hier auf inländische Weizen eine verflauende Wirkung aus. Weiße Weizen büßten zwar nur ca. 1 M im Werthe ein, wogegen rothe und bunte Qualitäten 2 bis 3 M billiger waren. Auch Tanksitweizen waren matt und Preise eher zu Gunsten der Käufer. Bezahlt wurde für inländischen blauspitzig 126℔ 140 M, bunt 127/8℔ 150 M, hellbunt 125/6℔ und 127℔ 153 M, 130/1℔ 155 M, weiß 127℔ 155 M, 128℔ 156 M, 131/2℔ 160 M, hochbunt 132℔ 158 M, roth 123℔ 148 M, 128℔, 131℔ 151 M, 133/4℔ 153 M, Sommer- blauspitzig 128℔ 144 M, für polnischen zum Transit bunt krank 11.℔ 88 M, 114/5℔ 90 M, 124/5℔ 108, bunt bezogen 125/6℔ 115 M, bunt 120/1 115 M, 124℔ 119 M, 124/5 und 126/7℔ 121 M, gutbunt 123/4℔ 121 M, 125/6℔ 122 M, 128℔ 124 M, hellbunt 125/6℔ und 126/7℔ 124 M, 127℔ und 127/8℔ 126 M, glasig 126/7℔ 126 M, weiß 124/5℔ 127 M, hochbunt glasig 129℔ und 130℔ 129 M 132℔ 133 M per Tonne. Termine: Februar transit 124 M Br., 123 M Gd., April-Mai inländisch 158 M bez., transit 127 M bez., Mai-Juni transit 128½ M Br., 128 M Gd., Juni-Juli transit 130½ M Br., 130 M Gd., Sept.-Okt. transit 133½ M Br., 133 M Gd. Regulirungspreis inländisch 153 M, transit 123 M

Roggen inländischer zum Schluß schwächer, transit fest. Bezahlt ist inländischer 122℔ 99 M, 123 und 125℔ 98 M, polnischer zum Transit 122/3 und 123℔ 75 M, 121℔ 74 M, 122℔ 73 M Alles per 120℔ per Tonne. Termine April-Mai inländisch 105 M Br., 104½ M Gd., unterpolnisch 75 M Br., 74½ M Gd., transit 73½ Br., 73 M Gd., Mai-Juni inländisch 106 M Br., 105½ M Gd. Regulirungspreis inländisch 98 M, unterpolnisch 74 M, transit 73 M

Gerste ist gehandelt inländische große 108℔ 94 M, 110℔ 97 M, 113℔ 99 M, 114℔ 100 M, hell 112℔ 102 M, polnische zum Transit 101℔ 75 M, 108℔ 79 M, 111℔ 84 M, hell 105℔ 82 M, 107/8℔ 85 M, 113℔ 91 M, weiß 118℔ 100 M, russ. zum Transit 103/4℔ 76 M, 117℔ 90 M, Futter- 71—74 M per Tonne. — **Hafer** inländischer 95, 96, 98 M per Tonne bezahlt. — **Erbsen** inländische Koch- 110 M, polnische zum Transit mittel 88—91 M per Tonne gehandelt. — **Pferdebohnen** inländische 106 M per Tonne bez. — **Schweinebohnen** polnische zum Transit 96 M per Tonne gehandelt. — **Weizenkleie** grobe 3,60, 3,67½, 3,72½, 3,75, 3,80 M, mittel 3,35, 3,40 M, feine 2,70 M per 50 Kilo bez. — **Spiritus Roggenkleie** 3,05 M per 50 Kilo gehand. — **Spiritus** loco contingentirter 48¾ M bez., nicht contingentirter 30¼ M bez.

Butter.

Hamburg, 7. Februar. [Bericht von Ahlmann und Bonsen.] Die anhaltend ungünstige Lage des Geschäfts machte es unmöglich, Preise zu behaupten; es wurde schon am Schluß voriger Woche billiger verkauft, trotz der unveränderten Notirung, da Inhaber einen sofortigen Verlust dem Stehenlassen vorzogen. Die englischen Märkte leiden unter übergroßen Consignationen und dadurch verursachten billigen Verkäufen, und mußten wir unter diesen Verhältnissen heute die Notirung 6 M heruntersetzen, hoffend, dadurch mehr Aufträge zu erhalten. Der Platzhandel ist schleppend bei weichenden Preisen; ältere Sommerwaare und fremde Sorten ganz vernachlässigt.

Officielle Notirung der zur Preisbestimmung gewählten Commission vereinigter Butterkaufleute der Hamburger Börse. — Netto-Preise zu 50 Kilo in Drittel 16 ℔ Tara.

	31. Januar.	3. Februar.	7. Februar.
1. Qual.	98—101 M	98—101 M	92—95 M
2. Qual.	95—98 „	95—98 „	90—92 „
fehlerhafte Hofb.	80—90 „	80—90 „	80—90 „
schlesw. u. holst. Bauer-	90—95 „	90—95 „	80—90 „

Preis-Notirungen von Butter in Partien und zum Export. Feinste zum Export geeignete Hofbutter in wöchentlichen frischen Lieferungen (Netto-Preise per 50 Kilo) 92—95 M, zweite Qualität in wöchentlichen frischen Lieferungen 90—92 M

Ferner Verkaufspreise nach hiesigen Usancen.

Gestandene Partien Hofbutter 90—100 M, fehlerhafte und ältere Hofbutter 80—90 M, schleswig-holsteinische und dänische Bauer-Butter 80—90 M, böhmische, galizische und ähnliche 65—75 M, finnländische 70—80 M, amerikanische und canadische frischere 60—80 M, amerikanische, andere ältere Butter und Schmier 30—40 M per 50 Kilo.

Hopfen.

Posen, 6. Februar. Die Preise haben keine wesentliche Aenderung erfahren, es läßt sich jedoch constatiren, daß die Nachfrage, speciell für die besseren Qualitäten, eine rege geblieben ist. Notirungen. Primawaare bis 105 M, mittel bis 60 M, gering 25—30 M

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 8. Februar. Wind: S.

Gesegelt: Carl (SD.), Neumann, Skjelskör, Kleie. — Wilhelm (SD.), Dahmke, Ahus, Mehl. — Einar (SD.), Hansen, Malmoe, Getreide. — Minerva (SD.), Campbell, Glasgow, Getreide und Güter.

9. Februar. Wind: SSO.

Angekommen: Dagmar (SD.), Oerbom, Moß, Steinballast.

Nichts in Sicht.

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 8. Februar. Wasserstand: plus 1,32 Meter. Wind: SO. Wetter: windig, Schneefall, 5 Gr. Kälte.

Meteorologische Depesche vom 9. Februar

Morgens 8 Uhr.
Original-Telegramm der Danziger Zeitung.

Stationen.	Bar. mm	Wind.		Wetter.	Tem. Cels.
Mullaghmore	765	WNW	4	bedeckt	7
Aberdeen	758	W	5	wolkig	4
Christiansund	747	SO	5	Schnee	0
Kopenhagen	754	N	2	bedeckt	—2
Stockholm	757	NO	2	bedeckt	—5
Haparanda	761	SO	2	bedeckt	—14
Petersburg	762	ONO	2	wolkenlos	—19
Moskau	759	OSO	1	bedeckt	—10
Cork, Queenstown	767	NW	5	halb bed.	9
Brest	—	—	—	—	—
Helder	757	WSW	1	Nebel	3
Sylt	756	still	—	wolkig	—1
Hamburg	756	NW	2	bedeckt	—1
Swinemünde	753	NO	4	bedeckt	—1
Neufahrwasser	753	SSO	1	Dunst	—6
Memel	756	OSO	4	heiter	—15
Paris	—	—	—	—	—
Münster	757	NW	2	bedeckt	0
Karlsruhe	759	SW	3	bedeckt	2
Wiesbaden	758	N	2	bedeckt	3
München	757	W	7	Schnee	—2
Chemnitz	756	NNW	5	Schnee	—3
Berlin	753	NW	3	bedeckt	0
Wien	755	W	4	Schnee	1
Breslau	751	W	2	bedeckt	—1
Ile d'Aix	—	—	—	—	—
Nizza	—	—	—	—	—
Triest	756	still	—	halb bed.	3

Uebersicht der Witterung.

Das Minimum, welches gestern über Dänemark lag, ist südostwärts nach Ostdeutschland fortgeschritten, während eine neue Depression über der norwegischen Küste erschienen ist. Bei schwacher, meist westlicher und nordwestlicher Luftströmung ist das Wetter über Centraleuropa trübe und kälter. Die Frostgrenze verläuft von Helgoland über Münster und Bamberg nach dem Bodensee hin. In Ungarn herrscht sehr strenge Kälte: Hermanstadt meldet —22 Grad. Schneehöhe in Berlin 11 Cmtr.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

Febr.	Stde.	Barom.-Stand mm	Thermom. Celsius	Wind und Wetter.
9	8	751,8	— 6,0	SOlich, fast still, bedeckt.
	12	753,3	— 3,3	„ flau, bewölkt.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Berliner Fondsbörse vom 8. Februar.

Die heutige Börse eröffnete in etwas abgeschwächter Haltung und mit eher etwas niedrigeren Coursen auf speculativem Gebiet. In dieser Beziehung waren namentlich die schwächeren Tendenzmeldungen der fremden Börsenplätze von bestimmendem Einfluß. Im Verlaufe des Verkehrs machte sich dann eine kleine Besserung der Stimmung geltend, doch schloß die Börse wieder schwach. Das Geschäft entwickelte sich im allgemeinen ruhig und nur periodisch trat für einige Ultimowerthe etwas größere Regsamkeit hervor. Der Kapitalsmarkt erwies sich fest für heimische solide Anlagen, während fremde, festen Zins tragende Papiere theilweise etwas nachgeben mußten. Die Kassawerthe der übrigen Geschäftszweige hatten bei ziemlich fester Gesammthaltung mäßige Umsätze. Der Privat-Discont wurde mit 1½ % bz. u. Br. notirt. Auf internationalem Gebiet gingen österreichische Creditactien zu etwas abgeschwächter Notiz mäßig lebhaft um; auch Franzosen und Lombarden erschienen schwächer, andere österreichische Bahnen wenig verändert und still. Von den fremden Fonds waren sowohl russische Anleihen als auch ungarische Goldrente und Italiener etwas abgeschwächt. Deutsche und preußische Staatsfonds und inländische Eisenbahn-Obligationen ziemlich fest und in normalem Verkehr. Bankactien ruhig. Industriepapiere fest und theilweise lebhafter; Montanwerthe schwach und sehr ruhig. Inländische Eisenbahnactien schwächer und ruhig.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	107,40
do.	3½	100,80
Konsolidirte Anleihe	4	106,90
do.	3½	101,30
Staats-Schuldscheine	3½	100,50
Ostpreuß. Prov.-Oblig.	4	—
Westpr. Prov.-Oblig.	4	104,00
Landsch. Centr.-Pfdbr.	4	104,30
Ostpreuß. Pfandbriefe	3½	98,60
Pommersche Pfandbr.	3½	99,00
do.	4	102,60
Posensche neue Pfdbr.	3½	99,50
Westpreuß. Pfandbriefe	3½	98,75
do. neue Pfandbr.	3½	98,75
Pomm. Rentenbriefe	4	104,50
Posensche do.	4	104,10
Preußische do.	4	104,40

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente	4	87,20
Oesterr. Papier-Rente	5	74,60
do.	4⅕	62,70
do. Silber-Rente	4⅕	63,70
Ungar. Eisenb.-Anleihe	5	99,50
do. Papierrente	5	85,75
do. Goldrente	4	77,75
Ung. Ost.-Pr. I. Em.	5	76,25
Russ.-Engl. Anleihe 1870	5	—
do. do. do. 1871	5	91,25
do. do. do. 1872	5	91,20
do. do. do. 1873	5	92,00
do. do. do. 1875	4½	85,00
do. do. do. 1877	5	97,15
do. do. do. 1880	4	77,40
do. Rente 1883	6	105,00
Russ.-Engl. Anleihe 1884	5	91,30
do. Rente 1884	5	83,90
Russ. 2. Orient-Anleihe	5	52,50
Russ. 3. Orient-Anleihe	5	52,30
do. Stiegl. 5. Anleihe	5	84,00
do. do. 6. Anleihe	5	83,10
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	83,10
Poln. Liquidat.-Pfdbr.	4	[illegible]
Italienische Rente	5	93,60
Rumänische Anleihe	6	103,90
do. fundirte Anl.	5	99,80
do. amort. do.	5	91,75
Türk. Anleihe von 1866	1	13,75
Serbische Gold-Pfdbr.	5	81,80
do. Rente	5	77,40
do. neue Rente	5	79,00

Hypotheken-Pfandbriefe.

Danz. Hypoth.-Pfandbr.	4	—
do. do.	3½	—
Dtsch. Grundsch.-Pfdbr.	4	101,70
Hamb. Hyp.-Pfandbr.	4	102,50
Meininger Hyp.-Pfdbr.	4	101,80
Nordd. Grdcrdt.-Pfdbr.	4	101,80
Pomm. Hyp.-Pfandbr.	5	114,50
2. u. 4. Em.	5	106,90
2. Em.	4	100,90
do.	4	100,50
Pr. Bod.-Cred.-Act.-Bk.	4½	115,25
Pr. Central-Bod.-Cred.	5	115,90
do. do.	4½	—
do. do.	4	102,25
Pr. Hypoth.-Actien-Bk.	4	102,50
Pr. Hypoth.-B.-A.-G.-C.	4½	103,10
do. do. do.	4	102,25
do. do. do.	3½	97,60
Stettiner Nat.-Hypoth.	5	103,50
do. do.	4½	106,10
do. do.	4	102,30
Poln. landschaftl.	5	53,75
Russ. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	88,40
Russ. Central- do.	5	70,75

Lotterie-Anleihen.

Bad. Präm.-Anl. 1867	4	138,50
Baier. Prämien-Anleihe	4	138,60
Braunschw. Pr.-Anleihe	—	97,50
Goth. Prämien-Pfandbr.	3½	104,50
Hamburg. 50rtl.-Loose	3	139,50
Köln-Mind. Pr.-S.	3½	137,00
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	127,75
Oesterr. Loose 1854	—	—
do. Cred.-L. v. 1858	—	291,90
do. Loose von 1860	5	110,00
do. do. 1864	—	—
Oldenburger Loose	3	132,50
Pr. Präm.-Anleihe 1855	3½	148,00
Raab-Graz 100 T.-Loose	4	97,50
Russ. Präm.-Anl. 1864	5	143,25
do. do. von 1866	5	134,50
Ung. Loose	—	207,90

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

		Div. 1886.
Aachen-Mastricht	49,50	1½
Berl.-Dresd.	—	—
Mainz-Ludwigshafen	102,70	3½
Marienbg.-Mlawka St.-A.	52,40	¼
do. do. St.-Pr.	108,20	5
Nordhausen-Erfurt	—	—
do. St.-Pr.	—	2
Ostpreuß. Südbahn	76,20	—
do. St.-Pr.	110,10	½
Saal-Bahn St.-Pr.	51,25	—
do. St.-A.	107,10	3½
Stargard-Posen	105,10	4½
Weimar-Gera gar.	25,25	—
do. St.-Pr.	86,70	2½

† Zinsen vom Staate gar.		Div. 1886.
Galizier	77,70	5
Gotthardbahn	116,90	3½
†Kronpr.-Rud.-Bahn	71,90	4¼
Lüttich-Limburg	15,60	—
Oesterr.-Franz. St.	—	—
†do. Nordwestbahn	—	—
do. Lit. B.	—	—
†Reichenb.-Pardub.	—	3,81
†Russ. Staatsbahnen	115,50	—
Russ. Südwestbahn	55,30	—
Schweiz. Unionb.	—	—
do. Westb.	32,50	2½
Südöster. Lombard	33,00	—
Warschau-Wien	133,30	15

Ausländische Prioritäts-Actien.

Gotthard-Bahn	5	106,80
†Kasch.-Oderb. gar. I.	5	79,50
†Kronpr.-Rud.-Bahn	5	101,75
†Oesterr.-Fr.-Staatsb.	3	71,75
†Oesterr. Nordwestbahn	5	79,30
do. Elbthalb.	5	85,40
†Südösterr. B. Lomb.	3	57,50
†do. 5% Oblig.	5	101,40
†Ungar. Nordostbahn	5	76,40
†do. do. Gold-Pr.	5	101,00
Brest-Grajewo	5	81,50
†Charkow-Azow rtl.	5	88,75
†Kursk-Charkow	5	86,60
†Kursk-Kiew	4	83,10
†Mosko-Rjäsan	4	88,00
†Mosko-Smolensk	5	87,90
Rybinsk-Bologoye	5	78,60
†Rjäsan-Koslow	4	83,40
†Warschau-Terespol	5	87,80

Bank- und Industrie-Actien.

		Div. 1886.
Berliner Kassen-Verein	120,50	4⅚
Berliner Handelsges.	152,40	9½
Berl. Prod. u. Hand.-A.	91,50	4½
Bremer Bank	—	—
Bresl. Diskontobank	89,70	5
Danziger Privatbank	137,25	8
Darmstädter Bank	140,00	7
Deutsche Genossensch.-B.	121,10	6
do. Bank	162,00	9
do. Effecten u. W.	116,40	8
do. Reichsbank	139,90	5,29
do. Hypoth.-Bank	102,50	5
Disconto-Command.	191,00	10
Gothaer Grundcr.-Bk.	56,80	0
Hamb. Commerz.-Bank	—	6⅔
Hannöversche Bank	—	5
Königsb. Vereins-Bank	—	5
Lübecker Comm.-Bank	102,00	5
Magdeb. Privat-Bank	113,50	4½
Meininger Hypoth.-Bk.	96,30	3⅓
Norddeutsche Bank	151,50	7
Oesterr. Credit-Anstalt	—	8,12
Pomm. Hyp.-Act.-Bank	54,00	0
Posener Provinz.-Bank	—	5¼
Preuß. Boden-Credit	108,80	5½
Pr. Centr.-Boden-Cred.	135,50	8
Schaffhaus. Bankverein	91,90	4⅓
Schlesischer Bankverein	116,80	6
Südd. Bod.-Credit-Bk.	139,00	6½
Danziger Oelmühle	119,75	9
do. Prioritäts-Act.	114,25	6
Actien der Colonia	7850	60
Leipziger Feuer-Versich.	15700	60
Bauverein Passage	62,50	2½
Deutsche Baugesellschaft	87,90	4
A. B. Omnibusgesellsch.	176,25	10
Gr. Berlin. Pferdebahn	268,00	11¼
Berlin. Pappen-Fabrik	96,00	5
Wilhelmshütte	103,50	0
Oberschles. Eisenb.-B.	62,90	5

Berg- und Hüttengesellschaften.

		Div. 1886.
Dortm. Union-Bgb.	—	—
Königs- u. Laurahütte	90,25	1½
Stolberg, Zink	35,00	0
do. St.-Pr.	109,25	6
Victoria-Hütte	—	6

Wechsel-Cours vom 8. Februar.

Amsterdam	8 Tg.	2½	168,90
do.	2 Mon.	2½	168,30
London	8 Tg.	3	20,37
do.	3 Mon.	3	20,295
Paris	8 Tg.	3	80,70
Brüssel	8 Tg.	3	80,65
do.	2 Mon.	3	80,40
Wien	8 Tg.	4	160,60
do.	2 Mon.	4	159,75
Petersburg	3 Wch.	5	173,65
do.	3 Mon.	5	172,00
Warschau	8 Tg.	5	174,10

Sorten.

Dukaten	—
Sovereigns	20,31
20-Francs-St.	16,14
Imperials per 500 Gr.	1393,25
Dollar	—
Englische Banknoten	20,41
Französische Banknoten	80,90
Oesterreichische Banknoten	160,65
do. Silbergulden	—
Russische Banknoten	174,80

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 16913 der Danziger Zeitung.

Donnerstag, 9. Februar 1888.

17. Ziehung d. 4. Klasse 177. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 8. Februar 1888, **Schluß**.
Nur die Gewinne über **210** Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

522 730 970 **1**284 365 425 606 702 53 928 63 85 **2**448 529 41 741 800 46 **3**234 345 736 **4**086 165 421 812 **5**129 200 404 [1500] 564 68 610 **6**094 536 823 [300] 917 **7**022 545 53 602 753 897 **8**312 437 720 846 48 **9**129 286 628 [300] 792 914

10189 426 584 624 720 840 56 61 **11**186 290 429 527 849 88 977 **12**274 [500] 421 654 61 858 961 99 **13**124 217 38 424 830 **14**041 166 617 89 891 **15**006 176 592 703 79 87 985 **16**358 [3000] 88 96 583 90 629 809 **17**224 615 52 751 97 **18**290 741 79 898 **19**253 543 84 830

20018 66 477 [500] 576 **21**265 587 **22**581 849 **23**011 109 61 302 28 428 547 964 **24**090 96 180 88 345 615 708 77 948 78 87 **25**023 729 41 **26**311 [500] 79 516 **27**128 539 [500] 81 897 933 [1500] **28**232 [500] 537 48 633 774 944 [1500] 88 **29**237 401 [3000] 23 800 18 39

30287 499 503 4 78 731 940 **31**213 948 84 **32**090 202 95 305 469 548 90 [500] 773 938 [3000] **33**066 90 422 523 808 **34**040 426 622 707 85 **35**002 240 97 361 79 503 45 **36**308 55 80 557 91 781 **37**017 88344 886 [300] **38**066 229 573 98 [1500] 667 788 **39**582 649

40090 198 691 726 62 **41**041 374 966 **42**158 60 538 848 **43**005 57 263 314 82 95 467 593 **44**265 308 499 869 **45**032 287 385 91 578 [3000] 634 770 **46**080 144 202 409 508 848 944 51 **47**228 394 409 94 564 99 710 40 920 **48**416 699 813 71 959 **49**081 235 356 537 894

50255 514 **51**283 626 883 **52**141 269 405 597 929 **53**052 433 85 [300] **54**659 709 964 [1500] **55**293 384 716 **56**648 882 936 **57**142473 550 664 65 732 **58**034 171 527 55 661 875 949 **59**033 114 93 394797 814 60 [1500]

60022 [300] 206 348 436 920 **61**008 185 401 513 [300] **62**186 273 313 15 36 475 505 77 629 755 [1500] 829 901 **63**175 296 352 597 **64**178 211 368 766 [500] 930 **65**020 84 88 211 349 489 751 **66**033 49 222 33 84 330 400 505 48 **67**132 343 547 [5000] **68**313 410 73 641 797 803 **69**012 657 [1500] 879 923 [500]

70052 [3000] 167 97 358 77 514 999 **71**114 46 275 416 959 83 **72**120 389 559 734 860 **73**157 434 521 603 48 760 978 **74**215 355 73 464 57975 504 43 747 73 808 939 **76**636 84 911 65 **77**031 173 251 619 736 901 69 **78**322 471 [300] 530 868 **79**004 226 60 [300] 432 526 813 961

80208 316 550 82 93 720 **81**100 69 209 351 99 405 614 17 [300] 820 935 99 **82**041 101 442 518 [500] 615 782 868 **83**169 414 653 849 59 905 **84**348 93 421 [1500] 713 806 **85**278 315 93 905 [300] **86**005 126 251 91 335 433 981 82 **87**506 905 **88**754 909 49 [1500] **89**311 [1500] 717 39 862

90159 93 539 682 717 39 63 950 93 [1500] **91**112 58 647 887 972 92 **92**275 381 404 629 880 **93**018 690 [300] 950 [3000] **94**074 468 740 90 987 **95**371 524 26 66 688 852 86 **96**256 306 425 45 729 79 953 **97**252 [300] 314 419 761 855 936 98 **98**234 642 715 843 973 **99**093 302 473 77 593 683 705 940 71

100332 533 91 672 762 **101**198 [300] 750 830 [500] **102**155 437 731 800 **103**267 374 781 **104**044 76 303 **105**086 192 462 562 95 703 60 884 [300] **106**046 344 640 755 [500] 880 **107**045 482 576 635 [1500] 90 [500] 824 **108**168 [3000] 207 [3000] 26 374 419 **109**722 816

110792 935 49 60 **111**001 100 246 301 27 847 62 902 92 **112**134 337 459 509 818 52 55 **113**256 305 797 926 64 **114**203 17 344 589 910 **115**019 [300] 238 386 696 714 905 **116**019 113 264 841 57 **117**111 258 317 424 501 964 **118**065 88 745 884 **119**425 626 874

120013 418 724 26 887 **121**003 110 29 54 477 793 812 99 910 **122**057 185 357 501 56 **123**091 251 81 343 52 483 **124**077 [300] 94 244 48 495 589 799 841 **125**062 69 107 542 81 656 **126**166 615 68 747 888 90 **127**058 [500] 179 238 75 **128**128 540 936 **129**474 821 957 [500] 67 99 [1500]

130090 131 524 39 43 603 783 **131**005 449 80 97 742 936 **132**064 232 69 622 993 **133**356 462 84 [500] 556 70 72 [500] 916 **134**138 238 331 598 705 [300] 12 802 928 **135**380 540 916 **136**083 [5000] 112 69 459 787 811 39 46 [300] **137**013 199 245 49 [3000] 802 949 **138**171 301 47 671 734 **139**061 81 254 352 655

140237 655 765 **141**059 215 353 628 54 709 73 **142**198 340 463 **143**161 209 22 93 306 524 728 814 992 **144**749 63 **145**112 231 300 [500] 752 **146**153 611 838 982 **147**250 **148**007 462 711 **149**312 705 816 906

150108 664 945 **151**138 391 59 5630 92 802 **152**003 [1500] 219 421 647 789 **153**148 271 389 [500] 688 775 **154**188 453 520 604 941 **155**052 355 840 **156**030 [3000] 410 613 16 73 722 871 988 **157**652 762 931 **158**003 14 304 71 [1500] 621 725 935 [3000] **159**183 701

160081 150 266 344 538 731 [500] 811 927 78 **161**174 429 86 567 806 **162**565 735 **163**158 346 673 [3000] 964 86 **164**111 86 243 432 660 **165**267 677 759 815 42 **166**043 529 693 **167**455 509 899 **168**131 374 [1500] 96 617 869 **169**062 336 66 471 836

170089 324 41 425 508 608 **171**049 445 598 684 775 **172**219 46 742 **173**141 370 692 **174**146 224 312 764 **175**067 524 70 [300] 601 897 906 **176**009 [500] 148 275 541 700 **177**120 **178**258 438 742 **179**037 251 484 639 941 [30000] 62 80

180466 503 894 940 65 **181**111 69 678 829 [300] 64 **182**037 [1500] 489 642 827 62 927 **183**035 [3000] 107 [1500] 75 265 341 [1500] 431 45 [500] 566 780 **184**085 935 **185**027 40 216 48 659 787 827 921 48 63 **186**512 721 987 **187**506 626 47 765 **188**247 [1500] 386 447 71 754 77 955 **189**083 116 453 57 694 [1500] 798

Reichstag.

32. Sitzung vom 8. Februar.

Die Vorlage betr. die **Aenderung der Wehrpflicht** wird in 3. Lesung auf den Antrag des Frhrn. v. Franckenstein en bloc angenommen.

Es folgt die erste Berathung des Antrags Lohren, betreffend die Aenderung der §§ 73 und 74 der Gewerbeordnung. Nach demselben sollen die **Bäcker und Brodverkäufer** verpflichtet werden, die Verkaufspreise des Brodes per Kilogramm, sowie die Art und Zusammensetzung der verwendeten Mehlsorten durch Aushang zur Kenntniß des Publikums zu bringen und das Brod nur nach bestimmtem Gewicht zu verkaufen. Die Ortspolizeibehörden sollen jeder Zeit die erforderlichen Revisionen vorzunehmen berechtigt sein.

Abg. **Lohren** (Reichsp.): Die bisherigen Bestimmungen der Gewerbeordnung, welche den Ortspolizeibehörden lediglich die Facultät zum Erlaß der fraglichen Vorschriften beilegen, reichen nicht hin, das Publikum vor Uebervortheilung zu schützen. Der Brodpreis folgt zwar dem Getreidepreis, wenn dieser steigt, aber er fällt keineswegs entsprechend, wenn der Getreidepreis herabgeht. Die Bäcker verkaufen ganz verschiedene Quantitäten zu demselben Preise, aber selbst der am billigsten liefernde Bäcker beutet das Publikum noch ganz gehörig aus. Die Berliner Bäcker verlangen 83 Proc. des Selbstkostenpreises für das Backen. Ist das Ausbeutung oder nicht? Die bisherigen gesetzlichen Vorschriften haben keine Wirkung gehabt, da die Gerichte die verschiedenartigen Polizeiverordnungen, welche bestimmte Gewichtsgrößen und das Aufdrücken eines Stempels verlangten, für ungültig erklärten. Angesichts so trostloser Zustände kann man das Verlangen conservativer Männer nach Wiedereinführung polizeilicher Brodtaxen verstehen; mein Antrag soll Abhilfe schaffen ohne Zuhilfenahme dieses unbeliebten Auskunftsmittels. Ohne solche Verschärfungen der in der Gewerbeordnung enthaltenden Vorschriften, ohne Specialvorschriften auch über die Qualität des zum Verkauf gestellten Brodes wird das Nahrungsmittelgesetz mit allen seinen löblichen Absichten ein todter Buchstabe bleiben.

Abg. **Metzner** (Centr.): Der Antrag ist, abgesehen von den Ungerechtigkeiten gegen ein einzelnes Gewerbe, praktisch undurchführbar und verräth eine vollständige Unkenntniß der Praxis des Bäckergewerbes. Der Bäcker mahlt sein Mehl nicht selbst, sondern kauft es von der Mühle oder aus dritter, vierter Hand; der Antrag macht aber die Bäcker allein für Fälschungen verantwortlich. Das Brod soll gut ausgebacken sein. Gewiß, aber selbst dem tüchtigsten Bäcker kann ein Gebäck mißlingen und klamm werden. Die controllirenden Polizeibeamten könnten nur nach dem Aeußern urtheilen, und deshalb würden die Bäcker noch mehr zu Alaun und Kupfervitriol greifen, um das Klammsein des Gebäcks zu vermeiden. Wer soll die ungeheuren Kosten der Controle tragen? Die Bäcker etwa? Wenn wirklich, wie man behauptet, die Bäcker einen höheren Verdienst hätten, so könnte man sich nur freuen, denn ein gut situirter Mittelstand ist die beste Stütze des Staats. Nur in einigen Beziehungen ist der Antrag discutabel. Das Anschlagen des Brodpreises ist z. B. schon jetzt weit verbreitet. Ebenso ist der Verkauf nach Gewichtseinheiten aus eigener Initiative der Bäcker an einigen Orten bereits eingeführt. Um das Nützliche des Antrags vom Schädlichen zu trennen, beantrage ich Ueberweisung an eine Commission.

Abg. **Duvigneau** (n.-l.): Mit der Tendenz des Antrags, die Consumenten zu schützen, sind wir einverstanden, aber nicht mit verschiedenen Einzelheiten. Es freut mich, daß der Abg. Metzner für die Freiheit des Backgewerbes eingetreten ist, obwohl er sonst gegen die allgemeine Gewerbefreiheit ist. (Heiterkeit.) Wir sagen Ihnen aber in der Commission eifrige Mitarbeit zu, um den Antrag brauchbar zu machen. Hr. Lohren meint, die armen Leute wüßten gar nicht, wie viel Brod sie bei dem einen weniger bekommen, als bei dem anderen; das wissen sie ganz genau. Gerade die armen Leute wenden sich dahin, wo es das größte Brot giebt.

Abg. **Brömel** (freis.): Es lohnt eigentlich nicht die Mühe, einen todten Antrag erst noch mausetodt zu schlagen. Der Antrag Lohren würde in äußerster Consequenz dahin führen, daß das Korn von dem Zeitpunkt der Ernte ab bis in den Mund des Consumenten hinein unter staatliche Controlle gestellt wird. Es ist das eine Art Gesetzgebung, welche es auf sich nimmt, in jedem Falle klüger zu sein als alle anderen. Die Bestimmungen der Gewerbeordnung beschränken sich selbst da, wo sie in Kraft gesetzt worden sind, darauf, den Bäckern vorzuschreiben, Preis und Gewicht des Brodes an einer leicht wahrnehmbaren Stelle anzuschlagen. Diese Bestimmung hat in der Praxis so gut wie gar keine Folgen gehabt. Seitens der Bäcker werden nominelle Taxen angeschlagen, während der wirkliche Verkauf des Brodes zu erheblich billigerem Preise sich vollzieht. Alle Vorschläge, die darauf hinausgehen, daß das Brod nur nach Gewicht verkauft werden dürfe, führen ein Quantum nutzloser Arbeit und dadurch eine Vertheuerung des Brodes herbei. Je rücksichtsloser ein solches System auf dem Verkauf lastet, um so mehr müssen die Verkäufer dahin streben, für den Mehraufwand der Arbeit in dem Preise das entsprechende Aquivalent zu erhalten. Der Abg. Lohren hat sich auf die Petition des deutschen Bäckerbundes „Germania" bezogen. Diese Petition aber bittet in erster Linie um Ablehnung des Antrages Lohren und macht nur für den Fall, daß der Reichstag in der Sache durchaus etwas thun will, einen anderen Vorschlag: Wenn die Gesetzgebung etwas thörichtes machen will, so sei es besser, den Thörichten Vorschlag des Bäckerbundes anzunehmen, als den ganz thörichten Vorschlag des Abg. Lohren. Die große Entwickelung der Müller- und Bäckerindustrie scheint Hrn. Lohren nicht bekannt zu sein. Mehl von solcher Feinheit und solchem Wohlgeschmack, wie es jetzt hergestellt wird, war bei uns vor 30 Jahren so gut wie nicht vorhanden, und demgemäß hat sich auch bei uns die Qualität des Brodes verbessert. Die Ausführungen des Abg. Lohren über die Willkürherrschaft der Bäcker und die Ausbeutung des Publikums durch sie beruhen nicht auf Wahrheit.

Vicepräsident **Buhl**: Der Abg. Broemel hat indirect den Antrag des Abg. Lohren einen thörichten Vorschlag genannt. Ich kann diese Bemerkung nicht für parlamentarisch zulässig erklären.

Abg. **Frege** (cons.): Ich glaube, daß wir das Ziel des Abg. Lohren mit der heutigen Gewerbe-Ordnung erreichen können. Die Erfahrungen mit dem Wein, Schmalz, der Butter lassen uns an die verbündeten Regierungen die Bitte richten, auf Grund des Nahrungsmittel-Gesetzes Prüfungsstations-Instanzen zu schaffen, mit welchen die Localaufsichts-Behörden in nächster Nähe eine wirksame Controle auszuführen in der Lage sind.

Der Antrag wird einer Commission von 14 Mitgliedern überwiesen.

Darauf tritt das Haus in die 2. Berathung der Anträge Rintelen und Munckel wegen **Entschädigung für unschuldig erlittene Strafe** ein, wozu ein umfassender Abänderungsantrag des Abg. Kulemann vorliegt.

Abg. **Kulemann** (n.-l.) stellt den Antrag, die Anträge Munckel und Rintelen und seinen dazu gestellten Antrag einer Commission von 14 Mitgliedern zur Vorberathung zu überweisen. Es handle sich um Fragen, die zum Theil neu seien.

Abg. **Träger** (freis.) bekämpft diesen Antrag. Ich finde in dem Antrage Kulemann auch nicht einen einzigen neuen Gedanken. Die Sache ist spruchreif und harrt der endlichen Entscheidung.

Nachdem auch der Abg. **Rintelen** (Centr.) sich gegen den Antrag Kulemann erklärt, wird derselbe verworfen und nach einigen Bemerkungen des Abg. **Klemm**, die unverständlich bleiben, die Vertagung beschlossen.

Auf Anregung des Abg. Graf **Stolberg** erklärt der **Präsident**, daß er den Antrag wegen **Aufhebung des Identitätsnachweises** in nächster Woche auf die Tagesordnung setzen werde.

Nächste Sitzung: **Donnerstag.**

Danzig, 9. Februar.

* **[Militär-Arbeit.]** Auf die Offerte der hiesigen Schuhmacher-Innung an das Grenadier-Regiment Nr. 5, betreffs Anfertigung von 2000 Paar langschäftigen Stiefeln à 3 Mark, ist derselben der Zuschlag nicht ertheilt; vielmehr ist diese Arbeit der Direction der Strafanstalt in Graudenz übergeben, welche dieselbe für 2,75 Mk. angenommen hat.

* **[Von der kaiserl. Werft.]** Der Masten-Krahn, dessen morgen Vormittag 11 Uhr erfolgende Nieder-

legung gemeldet wurde, ist im Jahre 1872 mit einem Kostenaufwande von 32 000 Mark aus Schmiedeeisen erbaut und hat eine Tragefähigkeit bis zu 600 Centnern. Der Krahn wurde kürzlich behufs Abbruch zum Verkauf ausgeboten, es ist indessen eine angemessene Offerte nicht eingegangen, weshalb beschlossen wurde, den Krahn, welcher ca. 300 Centner Eisenmaterial enthält, niederzulegen und denselben alsdann zum Verkaufe zu bringen.

ꝛ **[Meister - Jubiläum.]** Herr Schneidermeister Splösteter begeht am 14. d. M. im Kreise seiner Collegen im „Deutschen Gesellschaftshause" sein 50jähriges Meister-Jubiläum.

* **[Innungs - Ausschuß.]** Der Vorstand des Innungs-Ausschusses beschloß gestern Abend, zum 15. d. M. eine General - Versammlung des Innungs - Ausschusses anzuberaumen, in welcher über nachstehende Gegenstände berathen werden soll: 1. über die Ausstellung von Lehrlingsarbeiten, 2. über eine westpreußische Provinzial-Gewerbe-Ausstellung, 3. über den weiteren Verfolg der bei der Gewerbekammer eingebrachten, aber noch nicht erledigten Anträge, 4. Besuch der Fortbildungsschule, 5. Berufung einer allgemeinen Innungs-Meister-Versammlung zum 22. d. M. betreffs Berathung über den zu veranstaltenden Bazar.

* **[Veränderungen im Grundbesitz]** in der Stadt und deren Vorstädten haben stattgefunden: A. Durch Verkauf: 1. Jungferngasse Nr. 12 von den Hauszimmermann Penner'schen Eheleuten an den Fleischermeister Friedrich Kuglin für 9500 Mk.; 2. Petersiliengasse Nr. 16 von der Wittwe Ottilie Flemming an die Ehefrau ihres Sohnes, Selma Flemming, geb. Kuhn, für 17250 Mk.; 3. II. Neugarten Nr. 819 und Steinkaule Nr. 820, Nr. 832 und Nr. 833 von dem Hotelier Hugo Schwarzkopf an den Händler Karl Stanke für 1300 Mk.; 4. Grüner Weg Nr. 1 von der Abeggstiftung an die Arbeiter Scholler'schen Eheleute für 20 000 Mk.; 5. Gr. Gerbergasse Nr. 10 von dem Kaufmann Wilhelm Schubert an die Sattlermeister Burgmann'schen Eheleute für 24 600 Mk.; 6. Schlapke Nr. 107a von der Wittwe Ester Neumann an den Rentier August Kroschinski für 23 400 Mk.; 7. Langfuhr Nr. 4 von der Frau Fleischermeister Mathilde Kohling an den Tischlermeister Julius Diller für 12 300 Mk.; 8. Kneipab Blatt 16 von der Wittwe Mathilde Hoog an den Viehhändler Heinrich Hallmann für 3600 Mk.; 9. Schidlitz Blatt 285 von den Hackenbüdner Sonnemann'schen Eheleuten an die Zimmergesell Neumann'schen Eheleute für 2850 Mk.; 10. ein Trennstück des Grundstücks Langgarten Nr. 21 von 12 Ar 81 Qu.-Mtr. von dem Fräul. Johanna Hennings an den Maurermeister Herm. Prochnow für 25 600 Mk.; 11. Langgasse Nr. 26 von der Wittwe Johanna Auerbach an die Stadtgemeinde Danzig für 65 000 Mk.; 12. Bergstraße Nr. 10 in Neufahrwasser von dem Zimmermeister Heinrich Kamrowski an den Kaufmann Max Witt in Gaspe für 20 000 Mk.; 13. Jopengasse Nr. 61 von dem Kaufmann Johann Ludwig Engel in Berlin an die Frau Henriette Blank, geb. Tonat, für 48000 Mk. B. Durch Erbgang: 14. Breitgasse Nr. 25 nach dem Tode der verehelichten Tischlermeister Wilhelmine Foching von ihrem hinterbliebenen Ehemanne und den übrigen Erben an die Tochter der Erblasserin Louise Amalie Foching zum Alleineigenthum abgetreten; 15. Schladahl Nr. 781 nach dem Tode der Brettschneidermeister Heinrich Kurowski-schen Eheleute auf deren vier Kinder, die Geschwister Kurowski, zum Eigenthum übergegangen; 16. Am Olivaer Thor Nr. 17, Nr. 11 und Nr. 15/16, Hinterm Lazareth Nr. 11 und Werderthor Blatt 27 mittels Recesses übereignet worden von den eingetragenen Miteigenthümern Rentier Julius Schlicht und Kuhhalter Adolf Schlicht an ihren Vater, den eingetragenen Miteigenthümer Kuhhalter Simon Schlicht und dessen Ehefrau Louise, geb. Schröder.

Mewe, 7. Februar. Der hiesige **Turnverein,** welcher seit mehreren Jahren wegen Mangels an activen Mitgliedern in Unthätigkeit schlummerte, hat in einer gestern stattgehabten Versammlung beschlossen, sich **aufzulösen.** Der noch vorhandene Kassenbestand, in Höhe von ca. 55 Mk., wurde der hiesigen freiwilligen Feuerwehr überwiesen. (N. W. M.)

Strasburg, 7. Februar. Der Schneesturm in der Zeit vom Freitag Abend bis Montag hat in Stadt und Land eine Menge **Schäden** angerichtet. Nicht nur sind einzelne Wohngebäude, sondern ganze Ortschaften durch mannshohe Schneebarrikaden so eingeschlossen worden, daß Auswege durch die Schornsteine gesucht werden mußten und Hilfe von Außen her nöthig war. (Th. O. Z.)

Vermischte Nachrichten.

* Nach fast zehnjähriger Abwesenheit kehrte dieser Tage ein für **verschollen** geltender Müller nach **Löbau** (in der Oberlausitz) zurück, um seine Frau und Kinder aufzusuchen. Aber zu nicht geringem Staunen mußte er die Wahrnehmung machen, daß seine Frau bereits seit Jahren einen anderen Mann geheirathet und diesem auch schon mehrere Kinder geboren hatte. Das Paar ist auf die Anzeige des ersten Mannes verhaftet worden, doch glaubt man, daß die Freilassung wegen eines bei der Trauung vorgekommenen Formfehlers wird erfolgen müssen.

* **Aus Rom** wird der „Fr. Ztg." geschrieben: In den **Prati di Castello** hat man beim Bau eines neuen Gebäudes in der Via Orazio anläßlich der Grundarbeiten zu demselben einen sehr **interessanten Fund** gemacht, der die Archäologen nun lebhaft beschäftigt. Es ist eine Kolossalstatue, darstellend Apollo im Gewande des Zitherspielers. Der Statue fehlt der Kopf und die beiden Arme. Die Wichtigkeit des Fundes besteht darin, daß es sich bei dieser Statue um denselben weiblich gearteten Typus handelt, wie ihn der berühmte Apollo Citharoedes in der Münchener Glyptothek darbietet — eine Figur, die ja Winckelmann ursprünglich für eine Frauenstatue gehalten und „Barberinische Muse" betitelt hatte. Die neu gefundene Statue wird in den capitolinischen Museen untergebracht, nachdem die fehlenden Theile nach dem Vorbilde der Münchener Statue aus Gyps ergänzt sein werden. In mancher Beziehung ist die jüngst aufgefundene Statue besser erhalten als die Münchener. Man bewundert insbesondere die flatternden Mantelfalten. Die Statue ist aus pentelischem Marmor gemacht und rührt her aus dem 1. oder 2. Jahrhundert der römischen Kaiserzeit. Auch in Hinsicht auf die Dimensionen kommt sie dem Münchener Apollo nahe; sie ist nämlich 2 Meter hoch.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 8. Febr. Getreidemarkt. **Weizen** loco flau, holsteinischer loco 165 bis 170. **Roggen** loco still, mecklenburgischer loco neuer 122 bis 128, russischer loco ruhig, 90 bis 96. **Hafer** ruhig. **Gerste** ruhig. **Rüböl** matt, loco 47,00. — **Spiritus** matt, per Februar-März 22 Br., per März-April 22¼ Br., per April-Mai 22½ Br., per Mai-Juni 22¾ Br. **Kaffee** fest. Umsatz 1500 Sack **Petroleum** ruhig, Standard white loco 7,35 Br., 7,25 Gd., per August-Dezember 7,30 Br. — Wetter: Veränderlich.

Hamburg, 8. Februar. **Zuckermarkt.** Rübenrohzucker 1. Product, Basis 88⁰ Rendem., frei an Bord Hamburg per März 15,00, per April 15,10, per November 12,90, per Dezember 12,90. Matt.

Hamburg, 8. Februar. **Kaffee** good average Santos per März 66½, per Mai 65¾, per Septbr. 61½, per Dezember 60. Fest.

Havre, 8. Februar. **Kaffee** good average Santos per Febr. 79,00, per Mai 78,50, per August 75,75, per Dezbr. 74,00. Behauptet.

Bremen, 8. Februar. **Petroleum.** (Schluß-Bericht.) Niedriger. Standard white loco 7,40 Br.

Frankfurt a. M., 8. Februar. Effecten - Societät. (Schluß.) Credit - Actien 213⅝, Franzosen 170¾, Lombarden 64¼, Galizier 154⅝, Aegypter 74,00, 4% ungar. Goldrente 77,20, 1880er Russen 77,10, Gotthard-Bahn 112,50, Disconto - Commandit 186,60. Matt.

Wien, 8. Februar. (Schluß-Course.) Oesterr. Papierrente 78,10, do. 5% do. 93,05, do. Silberrente 79,50, 4% Goldrente 108,40, do. ungar. Goldr. 96,80, 5% Papierrente 83,15, 1854er Loose 130,25, 1860er Loose 133,00, 1864er Loose 165,00, Creditloose 176,50, ungar. Prämienloose 119,50, Creditactien 269,60, Franzosen 213,60, Lombarden 81,75, Galizier 192,25, Lemb.-Czern. 209,50, Pardub. 146,50, Nordwestbahn 153,50, Elbethalb. 155,00, Kronprinz-Rudolfbahn 177,25, Böhm. West 284,50, Nordbahn 2465,00, Unionbank 191,25, Anglo-Aust. 99,25, Wiener Bankverein 82,50, ungar. Creditactien 272,00, deutsche Plätze 62,20, Londoner Wechsel 126,85, Pariser Wechsel 50,25, Amsterdamer Wechsel 105,15, Napoleons 10,03½, Dukaten 5,98, Marknoten 62,20, russ. Banknoten 1,08½, Silbercoupons 100,00, Länderbank 206,50, Tramway 212,50, Tabakactien 71,00. Buschtheraderbahn —.

Amsterdam, 8. Februar. Getreidemarkt. **Weizen** auf Termine niedriger, per März 191, per Mai 192. **Roggen** loco niedriger, auf Termine still, per März 104—103, per Mai 104—103, per Oktober 107—108. **Rüböl** loco 27, per Mai 25¾, per Herbst 25⅛.

Antwerpen, 8. Februar. (Schlußbericht.) **Petroleummarkt.** Raffinirtes, Type weiß, loco 19⅛ bez., 19¼ Br., per März 18½ bez., 18⅝ Br., per April-Juni 18 Br., per Sept.-Dez. 18⅜ Br. Steigend.

Paris, 8. Februar. Getreidemarkt. (Schluß-Bericht.) **Weizen** fest, per Februar 23,40, per März 23,50, per März-Juni 23,90, per Mai-August 24,10. **Roggen** ruhig, per Febr. 14,10, per Mai-August 14,60. **Mehl** fest, per Februar 51,60, per März 51,80, per März - Juni 52,25, per Mai - August 52,60. **Rüböl** matt, per Febr. 54,00, per März 53,75, per März-Juni 53,75, per Mai-August 53,75. **Spiritus** ruhig, per Febr. 47,50, per März 47,50, per März-April 47,75, per Mai-August 48,25. — Wetter: Milde.

Paris, 8. Februar. (Schlußcourse.) 3% amortisirbare Rente 85,00, 3% Rente 81,42½, 4½% Anleihe 106,62½, italien. 5% Rente 92,55, österreichische Goldrente 87¾, 4% ungar. Goldrente 77$^{3}/_{16}$, 4% Russen de 1880 77,75, Franzosen 426,25, Lomb. Eisenbahnactien 176,25, Lombard. Prioritäten 285,00, Convert. Türken 14,07½. Türkenloose 35,40, Credit mobilier 300, 5% Spanier 67$^{1}/_{16}$, Banque ottomane 502,50, Credit foncier 1372, 4% unific. Aegypter 374,37, Suez-Actien 2101, Banque de Paris 741,00, Banque d'escompte 452,00, Wechsel auf London 25,23, Wechsel auf deutsche Plätze (3 Mt.) 123⅝ 5% privil. türk. Obligationen 363,75, Panama-Actien 286, Rio Tinto 526,25.

London, 8. Februar. An der Küste angeboten 1 Weizenladung. — Wetter: Milde.

London, 8. Februar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: **Weizen** 13 440, **Gerste** 20 570, **Hafer** 33 680 Qrt. Sämmtliche Getreidearten ruhig, sehr träge, ermattend, **Mais** und **Gerste** stetig, **Stadtmehl** 22 bis 34.

London, 8. Febr. Consols 102⅜, 4% preuß. Consols 105, 5% italien. Rente 91⅞, Lombarden 7, 5% Russen von 1871 91½, 5% Russen von 1872 91, 5% Russen von 1873 91¼, Convert. Türken 13⅞, 4% fundirte Amerikaner 129½, Oesterr. Silberrente 63, Oesterr. Goldrente 86, 4% ungar. Goldrente 76⅜, 4% Spanier 66⅝, 5% privil. Aegypter 100⅝, 4% unific. Aegypter 73⅜, 3% gar. Aegypter 102⅞, Ottoman - Bank 10, Suez-Actien 83¼, Canada Pacific 57¾, Convertirte Mexikaner 33⅞, Silber —, Platz-Discont 1¼ %.

Glasgow, 8. Februar. **Roheisen.** (Schluß.) Mixed numbers warrants 39 Sh. 6 D.

Leith, 8. Februar. Getreidemarkt. Tendenz flau, Preise unverändert.

Newyork, 7. Februar. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 95, Wechsel auf London 4,83¼, Cable Transfers 4,86, Wechsel auf Paris 5,22½, 4% fund. Anleihe v. 1877 126¼, Erie - Bahn - Act. 27, Newyork-Central-Actien 106⅞, Chic.-North-Western-Act. 107⅞, Lake-Shore-Act. 91½, Centr. - Pacific - Actien 30¼, North - Pacific-Preferred-Actien 45, Louisville- und Nashville-Actien 59½, Union-Pacific-Actien 55⅜, Chic. Milw.- u. St. Paul-Actien 75⅜, Reading- und Philadelphia - Actien 65¼, Wabash-Preferred-Actien 26⅛, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 56½, Illinois - Centralbahn - Actien 119, Erie second Bonds 98½. — Waaren-Bericht. **Baumwolle** in Newyork 10$^{9}/_{16}$, do. in New-Orleans 9$^{13}/_{16}$, raff. **Petroleum** 70 % Abel Test in Newyork 7¾ Gd., do. in Philadelphia 7¾ Gd., rohes Petroleum in Newyork — D. 6⅞ C., do. Pipe line Certificats — D. 90 C. **Zucker** (Fair refining Muscovades) 4⅞. **Kaffee** (Fair Rio) 16, Rio Nr. 7 low ordinary per April 12,77, do. do. per Mai 12,52. **Schmalz** (Wilcox) 7,90, do. Fairbanks 8,10, do. Rohe u. Brothers 7,90. **Speck** —. **Kupfer** pr. Februar 16,60. Getreidefracht 1¼.

Newyork, 8. Febr. Wechsel auf Berlin 4,95. Rother **Weizen** loco 0,89, per Februar 0,88, per März 0,89, per Mai 0,91. — **Mehl** loco 3,20. **Mais** 0,60. Fracht 1¼. — **Zucker** (Fair refining Muscovados) 4⅞.

Productenmärkte.

Königsberg, 8. Februar. (v. Portatius u. Grothe.) **Weizen** per 1000 Kilogr. hochbunter 121℔ 143,50, 124℔ 147, 127℔ 151,75, 129℔ 150,50, 131℔ 154 M bez., bunter 127℔ 149,50, 128℔ 150,50, russ. 118℔ u. 119℔ bez. 107, 122℔ 113, 123℔ blsp. 108, 127℔ 124 M bez., rother 130℔ 153 M bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. inländ. 114℔ 87,50, 115℔ 88,75, 116℔ 92,50, 118℔ 95, 96,25, 120℔ 97,50, 98,75, 122℔ 100, 101,25, 124℔ 104,25, 125℔ 105,50, 126℔ 106,75, 129℔ 111,25 M bez., russ. ab Bahn 120℔ 70, 121℔ 71, 122℔ 72, 123℔ 73,50, 124℔ 74,50, 126℔ 77 M bez. — **Gerste** per 1000 Kilo große 88,50, 90 M bez., kleine 87, 88,50, russ. 71 M bez. — **Hafer** per 1000 Kilogr. 84, 88, 90, 94, 96, 97, 98 M bez. — **Erbsen** per 1000 Kilogr. weiße 93,25 M bez., graue 93,25 M bez., grüne 102,25 M bez. — **Bohnen** per 1000 Kilogr. 112,25 M bez. — **Wicken** per 1000 Kilogr. 98,75, 100 M bez. — **Spiritus** per 10 000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 49½ M Gd., nicht contingentirt 30¼ M Gd., per Februar contingentirt 49½ M Gd., nicht contingentirt 30¼ M Gd., per Frühjahr contingentirt 51½ M Gd., nicht contingentirt 31½ M Gd. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Stettin, 8. Februar. **Weizen** flau, loco 162—165, per April-Mai 166,50, per Juni-Juli 171,00. — **Roggen** flau, loco 105—112, per April-Mai 116, per Juni-Juli 121,00. — **Pomm. Hafer** loco 102—109. — **Rüböl** geschäftslos, per Febr. 46,20, per April-Mai 46,20. — **Spiritus** unveränd., loco ohne Faß versteuert 97,50, do. mit 50 M Consumsteuer 49,00, do. mit 70 M Consumsteuer 30,90, per April-Mai 99,50. — **Petroleum** loco erzollt 12,70.

Berlin, 8. Februar. **Weizen** loco 153—176 M, per April-Mai 165½—163¾ M, per Mai-Juni 167¾—166 M, per Juni-Juli 170½—168½ M, per Juli-August 171½—170 M — **Roggen** loco 107 bis 118 M, guter inländischer 116 M, per April - Mai 120¼—119¾—120 M, per Mai-Juni 122¼—121¾—122¼ M, per Juni-Juli 124¾—124—124¼ M — **Hafer** loco 105—128 M, ost- und westpreußischer 108—113 M, pommerscher und uckermärk. 110—113 M, schlesischer 108—113 M, feiner chles., preuß. und pomm. 115 bis 119 M ab Bahn, per April-Mai 113½—113 M, per Mai-Juni 116—115½ M, per Juni-Juli 119—118½ M — **Gerste** loco 103—180 M — **Mais** loco 120—126 M, per April-Mai 125 M — **Kartoffelmehl** per Februar 18 M., per April-Mai 18,35 M — **Trockene Kartoffelstärke** per Februar 18 M, per April-Mai 18,35 M. — **Feuchte Kartoffelstärke** per Februar 10,50 M — **Erbsen** loco Futterwaare 111—119 M, Kochwaare 125 bis 195 M — **Weizenmehl** Nr. 0 21,50 bis 19 M, Nr. 00 23,25 bis 21,75 M — **Roggenmehl** Nr. 0 18,50 bis 17,50 M, Nr. 0 und 1 16,50 bis 15,50 M, ff. Marken 18,50 M, per Februar 16,30 M, per Februar-März 16,30 M, per April-Mai 16,65—16,60 M, per Mai-Juni 16,75—16,60 M, per Juni-Juli 16,90—16,85 M — **Rüböl** loco ohne Faß 46 M, per Febr. 46,5 M, per April-Mai 45,8—45,6 M, per Mai-Juni 45,8 M, per Juni-Juli 45,9 M — **Petroleum** loco 25,1 M — **Spiritus** loco ohne Faß 99—98,6 M, per April-Mai 99,6—99,5 M, per Mai-Juni 100,3—100,2 M, unversteuert (50 M) loco 50,3—50 M, per April-Mai 51,5—51,3 M, per Mai-Juni 52—51,9 M, per Juni-Juli 52,7—52,6 M, per Juli-August 53,5—53,4 M, unversteuert (70 M) loco 31,7—31,5 M, per April-Mai 33,1—32,8 M, per Mai-Juni 33,4—33,3 M, per Juni-Juli 34,2—34 M, per Juli-August 34,8—34,6 M.

Magdeburg, 8. Febr. **Zuckerbericht.** Kornzucker, excl. 92 % 24,80, Kornzucker, excl. 88 % Rendem. 23,60, Nachproducte excl. 75⁰ Rendement 19,70. Schwächer. Gem. Raffinade mit Faß 29,50. Gem. Melis 1 mit Faß 28,25. Ruhig. Rohzucker 1. Product Transito f. a. B. Hamburg per Febr. 14,85 Gd., per März 15,07½ bez., 15,10 Br., per April-Mai 15,32½ Gd., 15,40 Br., Juni-Juli 15,60 bez., 15,65 Br. Matt.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.